



Geschichte

der

höheren Lehr-Anstalt

zu

Hohenstein in Ostpreussen

während ihres fünfzigjährigen Bestehens

verfasst

von

dem Direktorats-Verweser

Professor Dr. **Gotthold Sachse.**

Beigabe zum Programm 1895.

Osterode Ostpr.

Gedruckt in der Albrechtschen Buchdruckerei
1895.



Die Fürsten der preussisch-brandenburgischen Lande haben wiederholt bei bedeutsamen Wandlungen ihrer Machtstellung es unternommen, durch Gründung grosser Bildungsstätten die Entwicklung des öffentlichen Geistes zu fördern und die veränderten Formen des staatlichen Lebens mit neuem Gehalt zu füllen.“ Mit diesen Worten leitet der Kurator der Universität Halle, Geh. Ober-Reg.-Rat. D. Dr. Schrader seine Geschichte der Friedrichs-Universität in Halle ein. Diesen Satz stelle ich an den Anfang der Geschichte der höheren Lehranstalt in Hohenstein. Denn die hiesige Schule verdankt ihre Entstehung ganz dem Entschluss Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Die Notwendigkeit der Gründung einer höheren Bildungsanstalt in dem südlichen Teile der Provinz Preussen ist allerdings schon früher eingesehen worden. Der Provinziallandtag vom Jahre 1824 hat in Anerkennung des Bedürfnisses an den König die Bitte um Errichtung eines Gymnasiums gerichtet und ein Jahr später hat der damalige Oberpräsident von Schön Hohenstein als den Ort bezeichnet, in dem eine höhere Bildungsanstalt dringendes Bedürfnis sei. Als man gegen seinen Vorschlag die Kleinheit der Stadt, ihre von den Bildungscentren abgeschiedene Lage geltend machte, soll er diese Einwände mit dem Ausspruch zurückgewiesen haben: „Ganz recht! dort ist's noch dunkel; da muss eben Licht angezündet werden.“ Aber trotzdem Friedrich Wilhelm III. den Plan billigte und die Landtage wiederholt das Bedürfnis einer Lehranstalt anerkannten, verzögerte sich die Ausführung. Nach einem Bescheide, den der Magistrat der Stadt Hohenstein auf seine Immediateingabe unter dem 19. Februar 1841 von dem Minister der geistlichen, Medizinal- und Unterrichtsangelegenheiten erhielt, schien es, als ob der Plan aufgegeben sei. Im Grunde aber dachte König Friedrich Wilhelm IV. an die Verwirklichung des Schönschen Planes. Am 30. Mai 1841 äusserte er: „Ich bin von jeher der Gründung eines Gymnasii sehr geneigt gewesen, sowohl wegen der geographischen Lage Hohensteins, als wegen des

Umstandes, dass die Gegend weit und breit einer wissenschaftlichen Bildungsanstalt entbehrt.“ In einer Entfernung von 12 bis 15 Meilen gab es kein Gymnasium. Als der König am 23. Juli des folgenden Jahres auf einer Reise von Petersburg nach Erdmannsdorf die Stadt berührte, trug der Magistrat in einer Audienz sein Anliegen mündlich vor. Er erhielt eine ermutigende Antwort. Dem Versprechen folgte bald die That. Die Kabinettsordre vom 27. Februar 1843 bestimmte für den südlichen Teil Ostpreussens, d. h. für das ganze Oberland und für den westlichen Teil des Ermlandes die Gründung eines Progymnasiums in Hohenstein. Diese Mitteilung wurde von der Bürgerschaft mit geteilten Empfindungen aufgenommen. Die Errichtung einer höheren Lehranstalt sollte den Wohlstand der Stadt heben. Diese Hoffnung ist nicht zuschanden geworden. Direktor Töppen weist in seiner Geschichte des Amtes und der Stadt Hohenstein S. 115 ziffermässig nach, in welchem Verhältnisse seitdem die Bevölkerung zugenommen hat, Werkstätten und Kaufläden sich vermehrt haben und Einnahme und Ausgabe gestiegen sind. Aber man glaubte, dass eine Realschule dem Bildungsbedürfnis der Stadt und der Umgegend besser genüge, und man hatte auch in diesem Sinne Schritte gethan. Doch in der richtigen Erkenntnis dessen, was seiner Zeit not war, dass nämlich in der materiellen Zeitrichtung der Sinn des heranwachsenden Geschlechtes auf das Ideale, auf das Bleibende im Wechsel gerichtet werden müsse, entschied sich der König, ein Freund humanistischer Bildung, für eine Anstalt, in der ohne gänzliche Ausschliessung der Realien vorzugsweise gymnasiale Bildung gefördert werden sollte.

Aber in gewissem Sinne kam man doch den Wünschen der Bevölkerung entgegen. In der Bekanntmachung des Königl. Prov.-Schul-Koll. vom 1. März 1845 (Amtsbl. No. 11, 1845) heisst es: „Die Anstalt wird ferner schon jetzt dem Bedürfnisse derjenigen Schüler, welche sich nicht dem Studium widmen, sondern die Bildung erwerben wollen,

welche in einer höheren Bürgerschule erreicht wird, durch Parallel-Stunden und die sonst nötigen Einrichtungen genügen, woran sich bei fortschreitender Entwicklung der Anstalt die entsprechende Abgangsprüfung schliessen wird.“

Ostern 1845 sollte die Anstalt eröffnet werden. Dass dieser Zeitpunkt innegehalten wurde, ist dem Entgegenkommen des Magistrats zu danken. Wenn man auf den Bau des geplanten Schulgebäudes hätte warten sollen, so wären bis zur eigentlichen Eröffnung der Anstalt mindestens drei Jahre vergangen. Die Stadt erklärte sich unter dem 24. Februar 1844 bereit, vom 1. Oktober ab bis nach beendigtem Bau des Progymnasialgebäudes vier geräumige Zimmer, und wenn es erforderlich sein sollte, auch noch mehr dem Provinzial-Schul-Kollegium zur Verfügung zu stellen.

1) Carl Friedrich August Dewischeit,

Direktor des Progymnasiums
von Ostern 1845 bis Michaelis 1854.

Am 3. April 1845 wurde die Anstalt mit 82 Schülern eröffnet; diese verteilten sich auf die einzelnen Klassen in folgender Weise: Tertia zählte 10, Quarta 17, Quinta 12, Sexta 29 und Septima 14 Schüler. Die Unterrichtszimmer lagen in den Häusern 3 und 4 und zwar je zwei in dem oberen Stockwerke, das fünfte war ein Vorderzimmer in dem unteren Stockwerke des Hauses No. 4. Da sich aber bald das Bedürfnis einer Erweiterung des Schullokalen herausstellte, so übergab Kaufmann *Grumbach* dem Direktor in dem Hause No. 4 neben dem Vorderzimmer das Hinterzimmer mit zwei kleinen Zimmern im Anbau. Für die Ostern 1846 eingerichtete Sekunda wurde dank den Bemühungen des Landrats *Kühnast* in dem Hause No. 5, das dem Kaufmann *Neumann* gehörte, ein Klassenzimmer beschafft. Die obere Hinterstube in diesem Hause wurde durch eine Thür mit der oberen Hinterstube des Nebenhauses in Verbindung gebracht. Die Miete für dieses Zimmer wurde auf 20 Thlr. für das Jahr festgesetzt. Der Kontrakt lief vom 1. April 1846 bis zum 30. September 1847. Die übrigen Räume hatte Kaufmann *Grumbach* für die

Zeit vom 1. Oktober 1844 bis zum 30. September 1847 an die Stadt für einen jährlichen Mietszins von 80 Thlrn. vermietet. Das Schullokal liess viel zu wünschen übrig. Es lag am Markt unmittelbar neben einem Schankhause; der Lärm der Markt-tage erschwerte selbst bei geschlossenen Fenstern das Unterrichten sehr und lenkte die Aufmerksamkeit der Schüler ab. Doch dies waren nicht die schlimmsten Übelstände. Nur einige Klassen lagen unmittelbar an der Hausflur. Wenn auch das Hindurchgehen der Schüler nach Möglichkeit eingeschränkt wurde und die Lehrer beim Unterrichten den Ton ihrer Stimme dämpften, so war doch eine Störung des Unterrichts nicht zu vermeiden.

Die Zimmer waren klein und niedrig, hatten kleine, eins sogar nur ein Fenster, das vor der Benutzung des Zimmers erst um 1 Fuss erhöht werden musste. „Statt des Tageslichtes haben wir meistens ein einschläferndes Dunkel“, klagte der Direktor in einem Berichte an das Provinzial-Schul-Kollegium. In den trüben Tagen des Herbstes und Winters musste unaufhörlich Licht gebrannt werden.

Die Lüftung der Zimmer war mit mancherlei Unzuträglichkeiten verknüpft. Da der Hof meist mit Brennholz angefüllt war, so waren die Schüler gezwungen, die Pausen auf dem Markte zuzubringen. Der wüste Lärm aus dem danebenliegenden Schank-lokale war ohne Zweifel kein Ohrenschmaus für Knaben.

Das grösste Zimmer war 15' breit, 10' lang und 8' hoch. In diesem versammelten sich sämtliche Schüler zu den Morgenandachten; während derselben liess sich die Disciplin schwer handhaben.

Da es an verschliessbaren Kammern fehlte, war die Kontrolle über Schultensilien und Bücher ungemein erschwert. Die physikalischen Apparate standen in einer dunkeln Kammer. Das Brennholz wurde im Keller und auf dem Boden aufbewahrt, in Räumen, zu denen Unbefugte ungehinderten Zutritt hatten.

Den nachteiligen Einfluss dieser Mängel auf die Schulzucht und auf die Verwaltung des Inventars verkannte das Provinzial-Schul-Kollegium keineswegs. Aber es war nicht imstande, dieselben

abzuschaffen. Was sonst geschehen konnte, ist nicht versäumt worden. Da kein geeigneter Raum für die Veranstaltung von Schulfeiern vorhanden war, wurde für diesen Zweck in dem Hause des Apotheker *Kratz* ein Saal gemietet.

Zu den genannten Missständen kam die Bau-fälligkeit der Mietshäuser hinzu. Die Tragfähigkeit der Stubendecken wurde wegen der die Zahl 100 bedeutend übersteigenden Schülerzahl von dem Besitzer *Grumbach* selbst angezweifelt; deshalb bestürmte der Direktor die Behörde mit Bitten, den Schulhausbau in Angriff zu nehmen.

Die Königliche Kabinettsordre vom 27. Februar 1843 hatte das Schloss in Hohenstein als Heim für das Progymnasium bestimmt. Das Fundament zu diesem Schlosse ist zur Zeit des Hochmeisters Karl Beffart von Trier von Gebhard von Grechin 1312 gelegt worden, den Bau vollendete Günther von Hohenstein, der das Komthuramt zu Osterode in den Jahren 1349 bis 1370 bekleidete. Das Schloss wurde nach seinem Erbauer genannt. Am 9. August 1845 untersuchte der Geheime Oberbaurat *Severin* in Gemeinschaft mit dem Bauinspektor *Valentin* das alte Schlossgebäude. Die Kosten für den Ausbau wurden auf 12000 Thaler festgesetzt. Der König bewilligte diese Summe mittels Kabinettsordre vom 28. August 1846. Die Zeit für den Beginn des Baues war allerdings für dieses Jahr vorüber. Aber die Regierung in Königsberg schrieb dem Direktor, „dass die Ausführung des Baues ohne Aufenthalt eingeleitet und derselbe durch Abtragung des wegzuräumenden Gemäuers und soweit es nach Massgabe der Witterung sowie der disponiblen Mittel möglich sei, noch in diesem Jahre bis dahin vorbereitet werde, dass der Bau sogleich bei Anfang der nächsten Bauzeit aufgenommen und ohne Unterbrechung zur Ausführung gebracht werden könne.“

Diese Versprechungen beseitigten aber nicht die Schwierigkeiten, die infolge der zunehmenden Frequenz bei unzulänglichen Räumen eine erschreckende Grösse erreichten. Da erwog der Direktor drei Möglichkeiten: man müsse in den öffentlichen Blättern erklären, wegen der beschränkten Schulräume könnten in die Klassen

Sexta bis Quarta bis auf weiteres Schüler nicht aufgenommen werden; oder die Stadt müsse sich bereit erklären, neue Zimmerchen zur Errichtung von Parallelklassen zu beschaffen, oder endlich man müsse ein ganz neues Interims-Schullokal mieten. Das Schul-Kollegium bedeutete ihm, da der Ausbau des Schlossgebäudes in die Wege geleitet sei, müsse man sich behelfen. Aber das Jahr 1847 brach an, ohne dass man den Bau vorbereitet hatte. Endlich am 21. Juli begannen die Arbeiten. Der Magistrat stellte auch noch für das folgende Jahr die bisherigen Schulräume unentgeltlich dem Direktor zur Verfügung. Michaelis 1848 war der Umbau zwar beendet, aber das Gebäude noch nicht beziehbar. Da aber der Bauinspektor *Bigot* die Benutzung der neuen Schullokale zum September mit Bestimmtheit in Aussicht stellte, weigerte sich der Magistrat, ferner für das Progymnasium Opfer zu bringen. Das Schul-Kollegium suchte durch rechtliche Gründe und unter Hinweis auf die Pflicht der Dankbarkeit die Stadtbehörde zur Erfüllung ihres im Februar 1844 gegebenen Versprechens zu bestimmen. Im Einverständnis mit den Stadtverordneten erklärte der Magistrat, er habe seiner Zeit die Verpflichtung übernommen, für die Zeit des Baues eines Schulgebäudes, aber nicht für die des Baues der sämtlichen Schlossgebäude Schulräume herzugeben. Da nach der Kabinettsordre vom 27. Februar 1843 die sofortige Einrichtung eines Progymnasiums erfolgen musste, so sei die Stadt im Grunde genommen, gar nicht verpflichtet gewesen, die Schulräume auf eigene Kosten zu beschaffen. Wenn sie dies trotzdem bereitwillig und mit grossen, schweren Opfern gethan habe, so sei dies ein deutlicher Beweis ihrer Dankbarkeit. In 3¹/₂ Jahren aber hätte der Bau so weit gefördert werden müssen, dass das Progymnasium nun sein eigenes Heim haben könne. Wenn aber das Schul-Kollegium die Schenkungs-Erklärung, so wird nämlich in den Berichten des Magistrats die bei Einrichtung des Progymnasiums eingegangene Verpflichtung genannt, so deute, als ob sie Geltung habe bis zur Beendigung des Baues, so sei er der Meinung, dass „die Schenkung nicht einmal realisiert werden könnte, z. E. schon in dem Falle nicht, wenn es

dem Fisko als Geschenknehmer gefallen hätte, den Anfang des Baues eines eigenen Gebäudes bis in die Ewigkeit zu verschieben.“ Da das Schul-Kollegium dem Magistrat gegenüber die Baubehörde von der Verantwortlichkeit wegen der nicht rechtzeitigen Vollendung des Umbaus freisprach, so vertrat der Magistrat die Ansicht, dass sich der Nachweis für die Möglichkeit des Baues eines Schulgebäudes in $3\frac{1}{2}$ Jahren durch das Gutachten Sachverständiger leicht führen liesse, und dass die Behauptung, unvorhergesehene Naturereignisse hätten die Ausführung des Baues in einer so langen Frist verhindert, unschwer widerlegt werden könnte. Man wird die Weigerung des Magistrats trotz der drohenden Gefahr eines Prozesses begreifen, wenn man daran denkt, dass die Stadt bei ihren geringen Mitteln zu jener Zeit für die kostspielige Einrichtung eines Gemeinde-Lazarets zu sorgen hatte. Aber das neue Gebäude war zu Michaelis 1848 nicht beziehbar, diese Thatsache liess sich nicht leugnen.

Auf die Anregung des Direktors gab der Kreisphysikus *Dr. Gossow* ein Gutachten darüber ab, dass es für die Gesundheit der Lehrer und Schüler nachteilig sein werde, wenn das Progymnasium schon am Ende der Michaelisferien in das neue Gebäude verlegt werden sollte. Darauf hin ermächtigte das Prov.-Schul-Kollegium den Direktor, von den Kaufleuten *Grumbach* und *Neumann* die bisher benutzten Räume auf ein halbes Jahr gegen einen Mietszins von 60 Thlrn. zu mieten. Zu demselben Termine wurde auch der schon im Mai für ein halbes Jahr abgeschlossene Mietskontrakt mit dem Apotheker *Kratz* bis zum April 1849 verlängert. Dieser hatte in seinen Häusern 30 und 31 dem Progymnasium den sogenannten kleinen Saal als Klassenzimmer der Tertia und den grossen Saal, aber nur zum Gebrauche bei den Gesangübungen mietsweise überlassen. Aber der Vermieter hatte sich verpflichten müssen, „den Lehrern, Schülern, Calfaktoren und eventuell den Revisoren und bei öffentlichen Prüfungen auch dem Publikum den nötigen Durchgang durch das Vorzimmer und das Mittelzimmer im oberen Stockwerke zu gestatten.“ Doch diese Räume wurden im

Winter nicht benutzt; sie boten nämlich nicht die erforderlichen Bequemlichkeiten. Aber auch Ostern 1849 konnte das Schloss noch nicht bezogen werden, und deshalb wurde der Kontrakt mit *Grumbach* und *Neumann* auf ein halbes Jahr verlängert. Infolge der Weigerung des Magistrats hat die Progymnasialkasse 120 Thlr. Miete für das interimistische Schullokal ausgegeben. Das Prov.-Schul-Kollegium war aber nicht gewillt, diese Summe der Stadt zu schenken, es forderte daher den Direktor auf, ihm die Höhe aller aus fiskalischen Fonds geleisteten Zahlungen anzugeben. Zu jenen 120 Thlrn. fügte der Direktor 10 Thlr. 10 Sgr. hinzu, so viel hatte der Kreisphysikus von Osterode für das Gutachten über den gesundheitsschädlichen Zustand des ausgebauten Schlossgebäudes Herbst 1848 liquidiert. In seinem Berichte wies Direktor *Dewischeit* darauf hin, dass die Stadt sich mit Unrecht als Wohlthäterin geberde, sie sei in Wirklichkeit die Empfängerin von Wohlthaten. Infolge der Gründung einer höheren Bildungsanstalt hätten die Bürger eine jährliche Mehreinnahme von 13125 Thalern. Diese Summe setze sich zusammen aus den Ausgaben der Progymnasialkasse, der Pension von 115 auswärtigen Schülern und den Auslagen derselben zur Befriedigung sonstiger Bedürfnisse. Mit Rücksicht auf diesen materiellen Gewinn müsse die Stadt, wo möglich, auf gesetzlichem Wege zur Zahlung jener Summe genötigt werden. Die Stadt Osterode hätte, wenn sie die Anstalt bekommen hätte, ein angemessenes Schulhaus aus eigenen Mitteln erbauen wollen und den Lehrern freie Wohnungen auf 16 Jahre angeboten. Die Stadt Hohenstein hat sich verpflichtet, die Summe von 120 Thlrn. in jährlichen Raten von 20 Thlrn. an die Progymnasialkasse zu zahlen. Ich habe nicht feststellen können, ob sie diese Verpflichtung freiwillig oder gezwungen eingegangen ist. Im Januar 1856 ist die letzte Rate gezahlt worden.

Am 15. Oktober 1849 bezog das Progymnasium sein eigenes Haus. Der Direktor erhielt im Flügel eine Dienstwohnung. Der Hof lag noch voll Schutt, Nebengebäude waren nur provisorisch errichtet.

Der Direktor hatte als Tag der Einweihung den Geburtstag des Königs gewählt. An dem

Feste nahmen ausser den Lehrern und Schülern Eltern und Angehörige der Schuljugend und sonstige Freunde des Schulwesens aus der Stadt und Umgegend in grosser Zahl teil. Nach einer Ansprache des Direktors über den doppelten Zweck der Feier, der Einweihung des neuen Schulhauses und der Erinnerung an den Geburtstag des Königs hielt der Religionslehrer *Dr. Krieger* die Festrede, in der er die Frage beantwortete: „Wie können wir dahin wirken, dass diese Schule bestehe und wachse?“ „Das Evangelium ist die Pädagogik des Menschengeschlechtes, und Christi Kirche ist die wahre Musterschule.“ Aus diesem Satze leitete der Redner für die Schule die Forderung her, dafür zu sorgen, dass, da Gott selbst im Menschen wohnt, ein jedes Kind dahin erzogen werde, dass es durch Leben und Thun Zeugnis von dem Geiste Gottes ablege. Der vierstimmige Gesang des Chorals: Lobe den Herrn, leitete die Feier ein, der Vortrag des vom Progymnasial-Musiklehrer *Baldus* komponierten Liedes: „Mein Vaterland“ schloss dieselbe.

Am nächsten Tage nahmen die Lehrer ihre Thätigkeit auf, unverwandt auf das Ziel blickend, das ihnen der Schulrat *Dr. Lucas* bei der Eröffnung der Anstalt gesteckt hatte, nämlich in den Herzen der Zöglinge echt preussische Liebe für König und Vaterland zu wecken, sie für deutsche Wissenschaft und für und durch ein christliches Leben zu bilden.

Das Progymnasium bestand damals aus 5 Gymnasial- und 1 Vorbereitungsklasse mit 151 Schülern. Diese verteilten sich auf die einzelnen Klassen in folgender Weise: II — 12, III — 36, IV — 35, V — 33, VI — 27 und VII — 8 Schüler. Die Zahl der Klassen hatte sich seit der Gründung der Anstalt um eine, um die oberste Klasse vermehrt.

Das Provinzial-Schul-Kollegium hatte, nach der Bekanntmachung im Amtsblatt d. J. 1845 No. 11, der jungen Anstalt die Aufgabe gestellt, ihren Zöglingen die Reife für Gymnasial-Sekunda zu geben. Es fügte die Versicherung hinzu, dass die Anstalt, wenn die Benutzung ein solches Bedürfnis für jene Gegend bewährt, die Organisation eines vollständigen Gymnasii erlangen soll.

Auffällig ist, dass trotz des Ministerial-Erlasses vom 22. Mai 1844 eine besondere Vorbereitungs-klasse mit einjähriger Kursusdauer eingerichtet wurde. Dieser Erlass genehmigt die Errichtung von Vorschulen nur da, wo den Gymnasien dadurch keine Kosten verursacht werden, das Schulgeld müsse dann der untersten Gymnasialklasse etwa gleich kommen und nach Abzug der Besoldung eines Lehrers in die Gymnasialkasse fliessen.

Die Verhältnisse in Hohenstein haben diesem Erlasse nie entsprochen. Im ersten Schuljahre wurde die Vorschulklasse von 14 Schülern besucht, die zusammen 84 Thaler Schulgeld zahlten.

Für den Lehrplan war der Ministerial-Erlass vom 2. Januar 1845 massgebend. An den Anstalten mit einer kleinen Sexta sollte anstatt einer Vorschule die Sexta zu einer Klasse mit zweijähriger Kursusdauer gemacht, und für die jüngeren Knaben das lateinische Pensum recht verringert werden. Deshalb hatte die hiesige Septima 3 Stunden Latein, 5 Deutsch, 3 Geographie, 4 Rechnen, 2 Religion, 2 Naturgeschichte, 2 Gesang, 2 Zeichnen und 3 Schreiben, im ganzen 26 Stunden, die Sexta 7 Latein, 3 Deutsch, 4 Geographie, 2 Religion, 2 Naturgeschichte, 1 Geometrie mit Quinta zusammen, 2 Gesang, 2 Zeichnen, 2 Schreiben, zusammen 29 Stunden. Das lateinische Pensum der Sexta war: „Deklination, Substantiv, Adjektiv, Comparison, Pronomen, Conjugation. Formelles Lesen. Übersetzen leichter Stücke aus Ellendts Lesebuch.“ Das der Septima im Schuljahr 1845/6: Übungen im formellen Lesen. Das Nomen und dessen Deklination. Das Verbum auxiliare nach Zumpt's Auszug. Vokabeln. Einzelne Stücke aus Ellendts Lesebuch wurden mündlich und schriftlich übersetzt, und im darauf folgenden Schuljahr: „Übungen in den einfachsten Sprachverhältnissen an Sätzen von leichtem und dem Kindesalter entsprechendem Inhalt. Alles wurde aufgeschrieben und mündlich und schriftlich auswendig wiedergegeben.“ Ostern 1848 wurde der lateinische Unterricht eingestellt, die dadurch gewonnenen Stunden kamen dem Deutschen, Rechnen und der Naturgeschichte zugute.

Schon Direktor *Dewischeit* hat die Vorbereitungs-klasse für das Hohensteiner Progymnasium für eine

unbedingte Notwendigkeit gehalten. Gleich im ersten Jahresberichte bezeichnete er als einen Übelstand, der die Erfolge des Unterrichts schwer beeinträchtigte, das verschiedene Mass der Kenntnisse und der grosse Altersunterschied der neu aufgenommenen Schüler. Die Berechtigung der Klagen erkennt der Kundige aus folgenden Angaben über das Alter der 17 Schüler der Septima am Ende des ersten Schuljahrs. Von diesen war einer acht, sieben neun, einer zehn, drei elf, vier zwölf und einer sogar vierzehn Jahre alt. Deshalb benutzte der Direktor jede Gelegenheit, das Publikum auf die Vorteile der Vorbereitungs-klasse hinzuweisen. Besonders sei sie für die Knaben notwendig, die aus den Schulen der nächsten Umgebung kämen; sie besäßen zwar Wissen, aber es fehle ihnen die rechte geistige Durchdringung des Gelernten. Aber die Mahnungen wurden nicht beachtet. Bei den Bewohnern Hohensteins ist dies nicht zu verwundern; ihnen bot die Stadtschule einen genügenden Ersatz. Viele von den auswärtigen Eltern scheuten die aus dem Besuche der Septima entstehenden Pensionskosten. Die Frequenz dieser Klasse war nie gross. Sie betrug 1845/6 14, 1846/7 17, 1847/8 10, 1848/9 12, 1849/50 7, 1850/1 10, 1851/2 7, 1852/3 6 Schüler. So sah sich der Direktor genötigt, so schwer es ihm auch ankam, bei der Behörde den Antrag auf Auflösung der Vorbereitungs-klasse zu stellen. Ostern 1853 ging die Klasse ein.

Zu einer rechten Blüte konnte die junge Anstalt wegen des Mangels einer definitiven Sekunda nicht kommen. Das Tertianerzeugnis berechtigte auch in jener Zeit nicht zum Eintritt in den Subalterndienst.

Viele Eltern waren gezwungen, ihre Kinder, damit sie doch eine Berechtigung für einen Berufszweig erlangten, auf eine andere Schule zu geben. Deshalb konnte sich Direktor *Dewischeit* bei seinen Bemühungen um die Errichtung einer Sekunda auf die Wünsche der Eltern seiner Schüler berufen. Schon im ersten Schuljahr stellte er bei der Behörde den Antrag, der neuen Anstalt durch Eröffnung einer Sekunda einen gewissen Abschluss zu geben. Die Landräte der Kreise Osterode, Allenstein und Neidenburg unterstützten das Gesuch.

Der Minister *v. Eichhorn* gab in seinem Erlasse vom 21. Dezember 1845 einen abschlägigen Bescheid, da das Bedürfnis nicht erwiesen sei. Man müsse abwarten, wie viele Schüler sich für einen Beruf vorbereitet oder ihn ergriffen hätten, der den Nachweis der Reife für Prima voraussetze. Da aber der Direktor den Nachweis führte, dass das Gehalt für die Lehrerstelle, die infolge der beabsichtigten Erweiterung des Progymnasiums nötig wurde, durch Schulgeld-Überschüsse und durch Ersparnisse in dem Bautitel aufgebracht werde, genehmigte das Provinzial-Schul-Kollegium, dass der in Tertia geschlossene Unterricht für die aus dieser Klasse versetzten und die etwa hinzukommenden Schüler fortgesetzt werde. Auf einen erneuten Antrag erwiderte der Minister unter dem 3. April 1846 dem Provinzial-Schul-Kollegium, es sei eine unrichtige Voraussetzung, dass des Königs Majestät die Anstalt zu einem vollständigen Gymnasium bestimmt habe; es sei nur von einem Progymnasium mit vier Klassen die Rede gewesen; auf ein vollständiges Gymnasium könne er keine Aussicht machen. In einem späteren Erlasse sprach er zwar seine Verwunderung über das eigenmächtige Vorgehen der Provinzial-Behörde aus, aber er liess die Einrichtung bestehen.

Direktor *Dewischeit* und die Kreisstände liessen nichts unversucht, dieselbe zu einer dauernden zu machen. In einer Petition an den Provinzial-Landtag vom 27. März 1847 wiesen die Stände des Allensteiner Kreises nach, dass das Bedürfnis einer Erweiterung des Hohensteiner Progymnasiums vorliege, und baten, unter Berufung auf die Königliche Verheissung, der Landtag wolle diese Sache energisch betreiben; sollte aber der Landtag in diesem Jahre nicht zusammentreten, so sei es Pflicht der Landtagsdeputierten, in dieser Angelegenheit beim Minister selbst vorstellig zu werden. Direktor *Dewischeit* seinerseits verwertete die Unterrichtserfolge für die Erreichung seiner Zwecke. Am 7. September 1847 erhielt er von der Königlichen Departements-Kommission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst die Mitteilung, dass der Progymnasiast *Carl Lwx*, „dem Sie die Fähigkeiten eines Gymnasial-Sekundaners beigelegt

haben“, der Berechtigungsschein zum freiwilligen einjährigen Militärdienst ausgestellt sei. Im Oktober desselben Jahres bestand ein anderer Hohensteiner nach nur 1½-jährigem Besuch der Sekunda die Prüfung zur Aufnahme in die Prima des Gymnasiums zu Rastenburg.

Diese Erfolge ermutigten den Direktor zu neuem Vorgehen. Zunächst erforschte er die Ansichten des Provinzial-Schul-Kollegiums über die Anordnung einer staatlichen Reifeprüfung für Prima. Schulrat *Dr. Lucas* machte aus seiner Billigung dieses Planes kein Hehl, er übersandte dem Direktor sogar das Prüfungsreglement über die Abgangsprüfung am Progymnasium zu Deutsch-Krone. Ermutigt durch die Zustimmung seines Vorgesetzten, stellte der Direktor im November 1847 den Antrag, dass zu Ostern des folgenden Jahres eine Abgangsprüfung für die Sekundaner, die zwei Jahre in der Klasse sassen, von einem Regierungs-Kommissar abgehalten werde. Der Minister *v. Eichhorn* erteilte einen ablehnenden Bescheid. In seinem Erlasse vom 7. Februar 1848 wies er von neuem auf das eigenmächtige Vorgehen des Prov.-Schul-Kollegiums bei der Errichtung der Sekunda hin. Mangel an Geldmittel stehe der Erweiterung der Anstalt und der Vermehrung der Lehrkräfte hindernd im Wege; deshalb müsse er dem Antrage auf Einrichtung einer staatlichen Abgangsprüfung seine Genehmigung versagen. „Es bleibt nichts anderes übrig“, damit schliesst der Minister, „als dass den abgehenden Schülern ein Zeugnis von dem Direktor der Anstalt ausgestellt und in demselben der Grad der erworbenen Kenntnisse und der für eine Sekunda resp. Prima erworbenen Reife ausgesprochen werde, welches Zeugnis für den Eintritt in das bürgerliche Leben von fast gleichem Wert sein wird, wie ein von einer Commission ausgestelltes Zeugnis.“

Diese Abweisung drückte den Mut des Direktors nicht nieder. Mit bewundernswürdiger Ausdauer verfolgte er sein Ziel. In einem neuen Antrage an das Provinzial-Schul-Kollegium begründete er die Notwendigkeit der Einrichtung einer definitiven Sekunda mit Entlassungsprüfungen mit dem Bildungsbedürfnis der ihre Söhne dem Progymnasium anvertrauenden Eltern. Das Geringste, was diese

wünschten, sei, dass ihren Kindern der Weg zum Steuer-, Bau-, Forst- und Postfache, sowie zum Civil-Supernumerardienst bei einer Regierung oder bei einem Oberlandesgerichte eröffnet werde.

In diese Zeit fallen die Beratungen von Schulmännern über eine Reform bzw. Reorganisation der höheren Lehranstalten. Der Minister Graf *Schwerin* hatte dazu 20 erfahrene Schulmänner, aus unserer Provinz Direktor *Dr. Ellendt* vom Altstädtischen Gymnasium in Königsberg und den Direktor einer Privatschule *Dr. Strehlke* in Danzig, auf den 25. Juli 1848 nach Berlin berufen. Die Lehrerkollegien der Gymnasien und der zu Entlassungsprüfungen berechtigten höheren Bürgerschulen waren angewiesen worden, auf Grund der gemachten Erfahrungen ihre Wünsche auf den kürzesten Ausdruck zu bringen und ihren Provinzial-Schul-Kollegien mitzuteilen, damit sie der Kommission als Grundlage für ihre Beratungen dienen könnten. Da in dem Ministerial-Erlass vom 8. Juni die Progymnasien nicht erwähnt waren, so wandte sich das Lehrerkollegium des Progymnasiums zu Rössel am 4. August an das Ministerium mit der Bitte, auch die Progymnasien zur Äusserung ihrer Wünsche zu veranlassen; denn diese Art Schulen hätten Bedürfnisse und Wünsche, für die den Vertretern der Gymnasien das Verständnis fehle. So sei das Verhältnis der Gymnasien zu den Progymnasien in dem Sinne zu regeln, dass die ersteren entweder verpflichtet wären, auf ein von dem Lehrerkollegium des Progymnasiums ausgestelltes Zeugnis die von der obersten Klasse abgehenden Schüler in diejenige Klasse aufzunehmen, welche diesen mit Rücksicht auf den Lektionsplan des Progymnasiums in jenem Zeugnisse angewiesen sei, oder dass ein Königlicher Kommissar die Entlassungsprüfung leite. Auch seien Bestimmungen über den Übertritt der Lehrer von der einen Art der Lehranstalten zu der andern zu treffen.

Diesem Antrage, dem sich die Lehrer des Hohensteiner Progymnasiums begreiflicherweise gern anschlossen, wurde folge gegeben. Durch den Erlass des Ministers *von Ladenberg* vom 24. August 1848 wurden auch die Progymnasien in den Kreis derjenigen Anstalten gezogen, deren Ver-

treter an einer später stattfindenden, neuen Beratung teilnehmen sollten.

Unter dem 11. Juli übergab das Lehrerkollegium des Kneiphöfischen Stadt-Gymnasiums der Behörde ein Gutachten, das auch den Beifall der Hohensteiner fand. Im folgenden gebe ich die wesentlichsten Punkte desselben an, da diese deshalb interessant sind, weil sie auch in der Schul-Konferenz 1890 zur Sprache gekommen sind und eine Aufnahme in die neuen Lehrpläne gefunden haben.

Als Hauptmittel, um den Zweck des Gymnasiums, seine Zöglinge für eine allgemeine höhere wissenschaftliche Bildung vorzubereiten, seien die altklassischen Studien zu betrachten. Freie lateinische Arbeiten, sowie die Übungen im Lateinsprechen seien zweckwidrig. Das Deutsche und die Geschichte müssten eine grössere Berücksichtigung finden. Beim Unterrichte in der Geschichte (sowie in der Geographie) seien die Schüler über die Verfassung des Vaterlandes zu belehren; doch habe man sie nicht nur mit den Rechten des Staatsbürgers bekannt zu machen, sondern auch über die Pflichten desselben mit dem nötigen Ernste zu belehren. Der politischen Geographie müsse man auf den oberen Klassen eine Stunde zuweisen, sowie der Physik auf Sekunda eine Stunde zulegen. Auch erscheine es wünschenswert, eine Stunde für die Naturgeschichte in Prima zu ermitteln. Die Zeit für diese Unterrichtsgegenstände und für den erweiterten Unterricht im Deutschen und in der Geschichte könne man teils durch die Einziehung der beiden hebräischen Stunden, teils durch Verminderung der lateinischen gewinnen. Eine veränderte Methode würde diesen Zeitverlust leicht ersetzen. Auch auf den unteren Klassen müsse die Zahl der 10 lateinischen Stunden ermässigt und die dadurch gewonnene Zeit dem Deutschen und der Naturgeschichte zugewandt werden. Auch dürfte es zweckmässig sein, auf den beiden untersten Klassen die Unterrichtsstunden auf 28—30 herabzusetzen. Die Abiturientenprüfung sei nur als Ausnahme für diejenigen beizubehalten, welche nach Beendigung des Kursus auf Prima von ihren Lehrern nicht für reif erklärt seien, die Universität zu beziehen und ein Maturitätszeugnis beanspruchen.

Zu diesen alle Lehranstalten betreffenden Sätzen fügte das Hohensteiner Kollegium noch seine besonderen Wünsche. Diese bezogen sich auf den Ausbau der Schule durch Einrichtung einer definitiven Sekunda mit Entlassungsprüfung für Prima und auf die Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer.

An der Beratung über die Reform der höheren Schulen sollten nach der Bestimmung des Ministers Deputierte der höheren Lehranstalten teilnehmen. Die Zahl wurde auf 31 festgesetzt. Grund für diese beschränkte Anzahl war die Erwägung, dass die Vernehmung der Einzelnen erleichtert und die Kosten nicht über die Gebühr erhöht würden. Die Gymnasien, Progymnasien und die Anstalten, welche den Lektionsplan der unteren bzw. mittleren Klassen der Gymnasien zugrunde legen, hatten 20, die höheren Bürgerschulen mit und ohne Entlassungsprüfungen 11 zu wählen. Die Provinz Preussen wählte für die erste Gruppe drei und für die zweite einen Vertreter. Von den drei Deputierten musste einer ein Direktor, der zweite ein Lehrer sein, in betreff des dritten Abgeordneten hatten die Wahlberechtigten freie Entscheidung. Wahlberechtigt und wählbar waren alle Leiter, die definitiv angestellten ordentlichen Lehrer und die Hilfslehrer. In Preussen fielen die Wahlen auf den Direktor des Kneiphöfischen Gymnasiums *Dr. Skrzeczka*, Oberlehrer *Gross* in Marienwerder und Direktor *Fabian* in Tilsit.

Trotz der warmen Fürsprache des Direktors *Skrzeczka* wurden die Anträge des Hohensteiner Kollegiums von der Konferenz nicht angenommen.

Gegen die Hinzufügung einer oberen Klasse (der Sekunda) sprachen sich die Kommissare des Ministeriums ganz entschieden aus. Vermutlich war die Rücksicht auf die Progymnasien im Westen der Monarchie ausschlaggebend, von denen manche nur 30—40 Schüler hatten. Der Vervollständigung des Progymnasiums zu einem Gymnasium war man geneigt; doch wegen der Schwierigkeit, die erforderlichen Mittel zu beschaffen, liess man diesen Gedanken fallen.

Unter diesen Verhältnissen hatte auch die persönliche Verwendung des Progymnasiallehrers

Witt aus Hohenstein keinen Erfolg. Dieser nahm nämlich als Vertreter des Kreises Osterode an den Beratungen der Nationalversammlung teil und hatte bei dem Minister eine Audienz nachgesucht.

In all diesen Enttäuschungen wurde dem Direktor *Dewischeit* die Genugthuung zu teil, dass der Minister in einem Erlasse vom 21. April 1849 die Berechtigung seiner Forderungen ausdrücklich anerkannte. Die Befriedigung derselben sei aber erst in besseren Zeiten zu erwarten.

Da der Sommer verging, ohne dass die Zukunft des Hohensteiner Progymnasiums gesichert wurde, richtete der Magistrat und die Stadtverordneten von Neidenburg am 25. September an den Abgeordneten ihres Wahlkreises Landrat von *Pequihlen* die Bitte, beim Minister der geistlichen Angelegenheiten dahin vorstellig zu werden, dass entweder die definitive Sekunda nebst Entlassungsprüfung für Prima eingerichtet oder das Progymnasium in ein Gymnasium umgewandelt werde. Gleiche Schritte thaten die Städte Soldau, Gilgenburg, Osterode, Allenstein und Hohenstein. Alle Petitionen blieben erfolglos. Die abschlägige Antwort wurde mit dem Mangel an Geldmitteln begründet; die Erweiterung der Anstalt mache die Errichtung einer neuen Lehrstelle notwendig. Direktor *Dewischeit* suchte in einer Eingabe vom 7. Februar 1851 den Nachweis zu führen, dass eine neue Lehrkraft aus den Mitteln der Anstalt unterhalten werden könne, und bat um die Berechtigung, seinen Sekundanern nach beendigtem zweijährigen Kursus ein vollgültiges Primanerzeugnis auszustellen. Das Provinzial-Schul-Kollegium zog die Richtigkeit der vom Direktor aufgestellten Berechnung in Zweifel, und da auf eine Beihilfe aus Centralfonds nicht zu rechnen sei, versagte es dem Antrage die Genehmigung.

Dieser ablehnende Bescheid blieb den Eltern der Schüler nicht verborgen. Die Folge war ein Sinken der Schülerzahl. Im Winterhalbjahr 1850/51 betrug die Frequenz 155, im nächsten Halbjahr ging sie auf 132 herab; von 14 Sekundanern blieben 7, von 38 Tertianern 30, von 15 Septimanern nur 6. Im Winter 1851/2 verringerte sich die Gesamtzahl um 5. Diese Verminderung ist an sich nicht bedeutend, bemerkenswert aber ist, dass

3 Sekundaner und 8 Tertianer die Anstalt verliessen. Im Sommer 1852 vermehrte sich die Gesamtzahl um 1, die Zahl der Sekundaner um 6, die der Tertianer blieb unverändert; in den anderen Klassen schwankte die Frequenz ein wenig. Die Sekunda zählte etwa so viele Schüler wie in manchen der Vorjahre. Bei einer solchen Frequenz traf den Direktor im Juli 1852 der Befehl, mit dem Schluss des laufenden Semesters die provisorische Sekunda aufzulösen, wie ein Donnerschlag. Es war für ihn ein schmerzlicher Gedanke, das Werk, an dem er mit so vieler Liebe und Aufopferung gearbeitet hatte, selbst einreissen zu müssen. Er glaubte in dieser Anordnung des Ministers einen schweren Vorwurf gegen seine Amtsführung sehen zu müssen. Deshalb that er keine Schritte, um die Behörde zur Aufhebung des für die Zukunft des Progymnasiums verhängnisvollen Beschlusses zu bestimmen. Aber er forderte den Magistrat auf, das Provinzial-Schul-Kollegium um die Angabe der Gründe für die Auflösung der provisorischen Sekunda und um das Fortbestehen derselben zu bitten. Dieses Vorgehen lasse sich durch die Rücksicht auf die befürchtete Schädigung der Erwerbsverhältnisse der Stadt rechtfertigen. „Ich bitte“, schloss er seinen Brief an den Magistrat, „auf mich selbst keine Rücksicht zu nehmen. Ich werde der Wohlfahrt der Stadt und Umgegend mit meiner Person niemals hinderlich sein wollen. Mit Gottes Hilfe wird man mich wohl auch anders wo verwenden können.“

Die Auflösung der Sekunda entzog dem Progymnasium 35 Schüler. Sämtliche Sekundaner, 14 Tertianer, 8 Quartaner, 2 Quintaner und 1 Septimaneer gingen ab. Die Eltern der Schüler sahen in der Verringerung der Klassenzahl den Anfang der Auflösung der ganzen Anstalt. Verständige Männer erzählten dem Direktor allen Ernstes, die Lehrer würden wo anders untergebracht, und als Ersatz für die Schule käme eine Eskadron Kürassiere in die Stadt, das Schlossgebäude würde in eine Kaserne umgewandelt. Michaelis 1852 wurden nur 3 Schüler aufgenommen. Kandidaten, die sich in den Nachbarstädten zahlreich niedergelassen hatten, bereiteten die Knaben für eine höhere Klasse

eines Gymnasiums vor. Aus Allenstein und Osterode waren im Winter 1852/3 keine Schüler auf der Anstalt, aus Gilgenburg 3, aus Neidenburg 1 Schüler.

Als Ersatz für die Sekunda verlieh der Minister dem Progymnasium die Berechtigung, den Tertianern auf Grund einer staatlicherseits beaufsichtigten Entlassungsprüfung ein vollgültiges Sekundanerzeugnis auszustellen. Mit Recht sah Direktor *Dewischeit* in dieser Vergünstigung kein Mittel, dem Sinken der Frequenz Einhalt zu thun. Bemittelte Eltern gäben ihre Söhne nicht nach Hohenstein, um die Erfolge des Unterrichts nicht durch einen späteren Schulwechsel zu beeinträchtigen. Unbemittelte hätten kein Interesse daran, ob ihre Kinder die Tertia durchmachten, da das Zeugnis für das praktische Leben keinen Wert habe. Deshalb bat der Direktor 1853, die provisorische Sekunda wieder einzurichten und dafür die Septima, die trotz seiner Bemühungen nicht gedeihe, aufzuheben. Aber die Behörde ging auf den ersten Vorschlag nicht ein; sie teilte ihm vielmehr unter dem 4. Juli mit, dass die Verhältnisse der Anstalt sich bald ändern würden.

Direktor *Dewischeit* hat das Bildungsbedürfnis der Stadt und Umgegend richtig beurteilt. Den Eltern seiner Schüler lag an der Bildung, wie sie das Gymnasium bezweckt, garnichts. Das Erlernen des Griechischen und Lateinischen war leider eine bittere Zugabe; um das Primanerzeugnis zu erlangen. Nur um des letzteren willen bat man anfangs um die Errichtung einer definitiven Sekunda. Als man aber zu der sicheren Überzeugung gekommen war, dass die Behörde einer Einrichtung, wie sie in Deutsch-Krone bestand, nicht geneigt war, strebte man den Ausbau des Progymnasiums zum vollständigen Gymnasium an. Im Jahre 1854 waren nur noch 57 auswärtige Schüler in der Anstalt. Diese geringe Zahl hat ihren Grund nur in der Beschränkung des Progymnasiums; denn wenn auch aus der Stadt Hohenstein selbst nur 32 Schüler die höhere Lehranstalt besuchten; so wird die Erklärung dafür nicht in der Aufhebung der Sekunda zu suchen sein, sondern in der geringen Zahl der Bewohner, die in der Lage waren, ihren Kindern eine bessere Schulbildung zu geben. So war es denn eine Notwendigkeit, wenn man die junge An-

stalt lebensfähig erhalten wollte, den Wünschen der Umgegend Rechnung zu tragen, und die Anstalt entweder zu einer höheren Bürgerschule umzugestalten, in der die Realien, auf deren Aneignung die Besitzer wert legten, mehr betont wurden, oder sie zu einem vollständigen Gymnasium zu erweitern. Ob das letztere indes eine solche Notwendigkeit war, kann mindestens zweifelhaft erscheinen, da in den 9 Jahren des Bestehens der Anstalt nur drei ehemalige Schüler, Söhne von Besitzern, sich dem akademischen Studium gewidmet haben. Unter allen Umständen musste aber ein Entschluss gefasst werden, der entweder der Lehr-Anstalt ein Ende machte oder sie einer neuen Zukunft entgegenführte. Die Frequenz sank im Sommer 1854 auf 82, eine Zahl, mit der vor 9 $\frac{1}{2}$ Jahren die Anstalt eröffnet worden war.

Die oben erwähnte Prüfung der Tertianer zum Eintritt in die Gymnasial-Sekunda wurde zum ersten Male am 2. Februar 1853 unter dem Vorsitze des Königlichen Kommissars abgehalten; von 4 Schülern bestanden 3 die Prüfung; am 17. März des folgenden Jahres wurden 2 Schüler für reif erklärt.

Über die Verteilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Klassen ist wegen Mangels an Urkunden wenig zu berichten. Für einige Jahre fehlt in dem Programm die Angabe der Lehraufgaben gänzlich, auf andere Weise habe ich die Lücken nicht ergänzen können. Was ich aber gefunden habe, ist in mancher Beziehung sonderlicher Art.

Direktor *Dewischeit* berichtet Ostern 1846, dass der Unterricht seinen guten Fortgang habe. Das mathematische Element und das deutsche blieben noch etwas im Rückstande. „Das Deutsche wird noch fortan die Sorgfalt der für dieses Fach wirkenden Lehrer vorzugsweise in Anspruch nehmen.“ Mir will es scheinen, als ob man den Lehrstoff dem Fassungsvermögen der Schüler nicht recht angepasst hat. Schüler, über deren mangelhafte Vorbildung und geringe Leistungsfähigkeit zu wiederholten Malen in den Schulprogrammen und in den Jahresberichten geklagt ist, konnten unmöglich zum Verständnis schwierigerer Dichtungen von Goethe gebracht werden. Man kann es nur billigen, wenn die Quartaner noch im Rechtschreiben

geübt wurden; daneben fanden Übungen im Deklamieren und im mündlichen Vortrage und Belehrungen über den Gebrauch der Verhältnisswörter statt. Das Pensum für die Tertianer bildete die Lehre vom einfachen Satz, Haupt- und Zustandswort. Diese Schüler wurden geübt im Zerlegen eines gegebenen Stoffes, im Ordnen der Gedanken, im mündlichen Ausdruck, im Deklamieren. Gelesen wurde aber die Wallenstein-Trilogie und Turandot. Wenn schon dies bei dem Schülermaterial wunder nimmt, so ist noch auffälliger, dass die Sekundaner im Schuljahr 1848/9 Goethes Tasso, im Schuljahr 1850/1 grössere Bruchstücke aus Lessing, Klopstock, Wieland, Goethe und Schiller lasen.

Auch in der Auswahl des Lektürestoffes in den alten Sprachen kamen Missgriffe vor. Es hat den Anschein, als ob man grösseren Wert auf multa legere als auf multum legte. Denn wie wäre es möglich gewesen, in einem Schuljahre in Tertia in 5 wöchentlichen Stunden Anabasis I und 4 Bücher Odyssee zu bewältigen, daneben die Verba auf *mu* und die regelmässigen einzuüben und wöchentlich ein Exerцитium zu besprechen. Diese Schüler lasen im folgenden Jahre in der Sekunda die Ilias. In der Gegenwart hält man Caesars bellum civile für keinen geeigneten Lektürestoff für Tertia.

Die Dispensation vom Griechischen ist selten nachgesucht worden, zumeist wohl aus dem Grunde, weil nach einem Ministerial-Erlass das Recht, die Abgangsprüfung abzulegen, verloren ging, und weil die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht zuerkannt wurde.

Der Gesang wurde mit grossem Eifer und liebevollem Verständnis gepflegt. *Baldus* war ein recht musikalisch gebildeter Lehrer, der seine Schüler für diesen Unterrichts-Gegenstand zu begeistern verstand. Er trat mit den Leistungen seiner Schüler zu wiederholten Malen in die Öffentlichkeit. Der Schülerchor hat fast in jedem Jahre an bestimmten Festtagen durch seine Gesänge in der Kirche zur Erbauung der Gemeinde beigetragen. Auch in Wohlthätigkeits-Concerten wirkte er mit. So gestattete der Direktor am 11. Februar 1849 dem

Schülerchor gern die Beteiligung an einem Concerte zum Besten armer, insonderheit durch die Cholera verwaister Kinder. Im Jahre 1850 feierte die Stadt Hohenstein die 500ste Wiederkehr des Gründungstages, allerdings wie Direktor *Töppen*: „Geschichte des Amtes und der Stadt Hohenstein 1859/60 S. 2 nachweist, mit Unrecht; denn die Handfeste ist erst 1359 ausgestellt worden. Die Schule beteiligte sich an der Feier durch die Aufführung einer von *Baldus* komponirten Cantate.

Dem Turnunterricht ist von der Gründung der Anstalt an ein reges Interesse gewidmet worden. Der Magistrat der Stadt hat in liebenswürdiger Bereitwilligkeit einen Turnplatz hergegeben, ihn bewahren und ebenen lassen, auch das Holz zu den Turngeräten aus dem Kämmereiwalde geliefert. Diesen Platz, neben der Ortelsburgschen Vorstadt gelegen, sollte das Progymnasium so lange benutzen, bis es einen eigenen neben dem zu erbauenden Schulgebäude einzurichtenden Turnplatz habe. Die Bitte wurde in der Abtretungsurkunde ausgesprochen, dass den Schülern der städtischen Schule die Mitbenutzung des Platzes, so weit es ohne Schädigung des progymnasialen Turnunterrichts geschehen kann, gestattet werde. Am 18. Juni 1845 wurde der Turnplatz dem Progymnasium überwiesen und feierlich eröffnet. Die Schüler mussten mit Rücksicht auf das sehr geringe Schulgeld — es betrug für V und VI 6 Thaler, für III und IV 8 Thaler — für den ganzen Sommer einen Beitrag von 1 Thaler zahlen, damit der Turnlehrer honoriert werden konnte. Aus freiwilligen Beiträgen der Schüler wurde im Jahre 1846 eine Fahne angeschafft.

Da eine kleine Stadt wenig geistige Anregung bietet, so suchten die Lehrer nach Kräften den Schülern einen Ersatz zu schaffen. Sie hielten dieselben im Herbst und Winter wöchentlich an einem Abend im Schullokal zur geselligen, heiteren Versammlung zusammen. Die Schüler wurden in 2 Abteilungen geteilt, deren jede von einem Lehrer unterhalten wurde. Angemessene Erzählungen wechselten mit Spielen ab. In die Leitung teilten sich im Winter 1845/6 Oberlehrer *Krause*, *Dr. Gervais* und *Witt*. Diese Einrichtung

hat bei den Schülern solchen Beifall gefunden, dass sie im nächsten Winter schon frühzeitig die Lehrer um Wiederaufnahme dieser Unterhaltungsabende baten. Dieselben wurden geleitet von *Krause*, *Witt*, *Baldus*, *Heinicke* und *Krieger*. Ohne Zweifel war diese Einrichtung von gutem Einfluss auf die Erziehung und ein treffliches Mittel gegen planloses Umherschlendern. Aber es gab leider auch Knaben, die trotz aller Sorgfalt in der Beaufsichtigung auf Abwege gerieten und sich schwere Strafen zuzogen.

Ein zweites Mittel, die Jugend ausserhalb der Schulzeit zu fördern, war die Einrichtung einer Schüler-Lesebibliothek. Dieselbe wurde durch Beiträge der Schüler begründet und auch erhalten. Anfangs hatte jeder Schüler 5 Sgr. zu zahlen; später wurde die Sache in der Weise geregelt, dass die Schüler bei ihrer Versetzung eine bestimmte Summe an die Kasse zu zahlen hatten; die Versetzung in die drei untersten Klassen kostete jedem Schüler 10 Sgr., die in die beiden oberen 15 Sgr.

Die Eintracht im Kollegium, die Direktor *Dewischeit* nicht lange nach der Gründung der Anstalt rühmt, hat nicht lange Bestand gehabt. Das Jahr 1848 brachte einen, wie es scheint, heillosen Riss in die Gemeinschaft. Für den Kreis Osterode wurde der Lehrer *Witt* vom Hohensteiner Progymnasium als Deputierter zur konstituierenden Versammlung gewählt. Sein Beitritt zur liberalen Partei entfachte einen heftigen Streit in seinem Wahlkreise, der im Kreisblatt in scharfen Artikeln, die sich leider von Verunglimpfungen des Charakters der befehdeten Personen nicht frei hielten, durchgeföchten wurde. Dieses Hinaustreten der Lehrer in die Öffentlichkeit war nur zu sehr geeignet, ihre Autorität bei den Schülern und deren Eltern schwer zu schädigen, während der Mangel an Harmonie im Kollegium die erzieherische Thätigkeit der Schule ernstlich gefährden musste.

Witts Teilnahme an den Beratungen der zweiten Kammer in Berlin störte den Unterricht erheblich, wenn sich auch in dem Rektor *Skopnik* ein Vertreter fand.

Am 8. Juni 1849 trat *Witt* sein Lehramt wieder an, aber schon am 20. September 1850

wurde er infolge eines Ministerial-Erlasses seiner Funktionen als Lehrer enthoben. Für die Schule war die Entfernung dieses Lehrers zu beklagen. Er war ohne Zweifel derjenige, der mit den kleinen Schülern am besten umzugehen verstand und ihre Bedürfnisse am besten zu erkennen und zu befriedigen wusste. Man braucht nur seine Programmarbeit vom Jahre 1848 zu lesen, in der er beherzigenswerte Winke für den Elementarunterricht im Lateinischen gegeben hat. Mit feinem psychologischen Verständnis für das Wissensbedürfnis des Sextaners schält er aus dem grammatischen Pensum das Notwendige heraus und gruppiert es in der für den angehenden Lateiner zweckmässigen Weise.

Auch sonst ist der Gang des Unterrichts empfindlich gestört worden. Im Winter 1848/9 wütete in Hohenstein und in der Umgegend die Cholera; infolge dessen musste der Unterricht am 1. Dezember geschlossen werden; seine Wiederaufnahme konnte erst am 8. Januar des nächsten Jahres erfolgen.

Das Progymnasium hat von Anfang an sich der Fürsorge der Eltern seiner Schüler zu erfreuen gehabt. Aus dem Direktorat *Dewischeit* ist ein solcher Beweis zu erwähnen. Im Februar 1853 übersandte der Rittergutsbesitzer *Belian* auf Trauzig aus den Ersparnissen seines am 25. Januar verstorbenen Sohnes *Hermann*, Schülers der Anstalt, die Summe von 50 Thalern, deren Zinsen am 27. Februar eines jeden Jahres an einen der hilfsbedürftigsten Schüler nach dem Ermessen des jedesmaligen Direktors gezahlt werden sollen.

2) Dr. Max Töppen,

von Michaelis 1854 bis Ostern 1857 Direktor des Progymnasiums, und von da ab bis Michaelis 1869 Direktor des Gymnasiums.

Der neue Leiter war ebenfalls von der Notwendigkeit einer Vorschule bezw. Vorbereitungs-klasse überzeugt; doch es gelang ihm nicht, die Genehmigung der vorgesetzten Behörde zur Errichtung derselben zu erhalten. Da aber die Klagen über die ungleichmässige Vorbildung der Sextaner

und über die geringen Fortschritte eines Teiles derselben nicht verstimmt, so wurde ihm Michaelis 1858 zwar nicht eine Vorklasse bewilligt, aber doch gestattet, 10 der schwächsten Schüler von dem lateinischen Unterricht zu befreien und sie dafür in den Gegenständen unterrichten zu lassen, in denen ihr Wissen zu lückenhaft war. Dieselben erhielten Nachhilfe in der Orthographie, im Lesen, Auffassen und im mündlichen Wiederholen des Gelesenen, im Rechnen und in der Geographie. Sie bildeten die zweite Abteilung der Sexta. Den Segen dieser Einrichtung verkannte das Schul-Kollegium keineswegs; aber da die Behörde wegen mangelnden Angebotes von Kandidaten die für die Fortführung jenes Unterrichts erforderliche Lehrkraft nicht zu beschaffen vermochte, konnte diese Trennung nicht länger als ein halbes Jahr beibehalten werden.

Gleichwohl hat der Gedanke an eine Vorbereitungs-klasse den Direktor fortwährend beschäftigt. Im Programm des Jahres 1865 klagt er über den Mangel an Interesse des Publikums für eine geeignete Vorbereitung der Knaben für die Sexta. „Einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von angemeldeten Schülern hat die Aufnahme wegen mangelhafter Vorbereitung versagt werden müssen. Nicht selten werden auch für die unteren Klassen Schüler angemeldet, welche ihren Jahren nach in dieselben nicht aufgenommen werden können. Gut vorbereitete Schüler treten in die unteren Klassen nicht eben häufig ein. Diesen Übelständen würde durch eine mit dem Gymnasium zu verbindende Vorbereitungs-klasse entgegenge-arbeitet werden können, wie sie vorübergehend früher schon einmal eingerichtet war. Dauernd aber würde eine solche Vorbereitungs-klasse in einer so kleinen Stadt wie Hohenstein sich nur dann halten lassen, wenn das Interesse und die Sorge für einen rechtzeitig beginnenden und wohl geordneten Unterricht der Knaben, welche einst das Gymnasium besuchen sollen, in der Stadt und auf dem Lande noch allgemeiner und reger würden, als sie sich bisher gezeigt haben.“

Bald nach seinem Amtsantritt beantragte Direktor *Töppen* bei dem Provinzial-Schul-Kollegium die Einrichtung der Sekunda; darauf wurde ihm

ein Ministerial-Erlass mitgeteilt, nach welchem die Genehmigung zur Errichtung einer Sekunda von der Entwicklung der Verhältnisse unter dem neuen Direktor abhängig gemacht werden soll. Infolgedessen sei es des Direktors Aufgabe, solche Erfolge im Unterricht zu erzielen, die einem erneuten Antrage beim Ministerium die Genehmigung in sichere Aussicht stellten. Dieser Bescheid wurde auch in Elternkreisen bekannt. Obwohl diese mit Vertrauen auf die einsichtige Leitung des neuen Direktors blickten, so hielten sie es doch für nötig, auch ihrerseits dem Ministerium die Notwendigkeit des Ausbaus des Hohensteiner Progymnasiums klarzulegen. Ja, im Gespräch und in schriftlichen Anfragen thaten sie Äusserungen, die bei einer fortgesetzten Weigerung der Behörde, das Bildungsbedürfnis der Eingesessenen der landrätlichen Kreise Osterode, Allenstein und Neidenburg zu würdigen, den Entschluss, ihre Söhne von der Schule wegzunehmen, nicht unschwer erraten liessen. Und ein solch absichtliches Meiden musste der Hohensteiner Lehranstalt den Todesstoss versetzen. Waren doch ohnehin schon aus den genannten Kreisen 79 Schüler auf anderen Gymnasien der Provinz, in Königsberg, Rastenburg, Elbing, Braunsberg, Marienwerder, Culm, Thorn und Rössel. Ausserdem wurden in Neidenburg 20, in Allenstein 10 und in Lautenburg 12 Schüler durch Geistliche oder Kandidaten für die mittleren Gymnasialklassen vorbereitet, die aber, um den unnötigen Wechsel in den Schulen zu vermeiden, nicht nach Hohenstein gebracht wurden. Es gingen also der Schule in Hohenstein wegen der fehlenden beiden oberen Klassen über 100 Schüler verloren. Diese Berechnung bestimmte denn doch das Schul-Kollegium der Frage wegen der Einrichtung der Sekunda näher zu treten. Die Behörde richtete an den Direktor die Anfrage, ob die Lehrkräfte für eine neue Klasse ausreichten. Als Direktor *Töppen* bei massvoller Erhöhung der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden für die einzelnen Lehrer für 17 Stunden einen Hilfslehrer beanspruchte, wurde er mit den Lehrern vor die Alternative gestellt, entweder zu gunsten der Sekunda, die 17 Stunden noch unter sich zu verteilen oder auf den Ausbau des Pro-

gymnasiums zu verzichten und somit an dem Untergange der Anstalt schuld zu sein. Der Inhalt der Antwort ist nicht schwer zu erraten. Die Lehrer erklärten sich mit dem Direktor einmütig zur Übernahme der Mehrstunden bereit. Aber alle Schwierigkeiten waren damit noch nicht gehoben. Ein Bedenken war noch zu beseitigen. Doch da es von der Leistungsfähigkeit und der Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue der Lehrer im Unterrichte abhing, ob dies Bedenken zu einem unübersteigbaren Hindernis werden sollte, so konnte der Direktor mit gewisser Zuversicht dem Tage entgegensehen, der über die Erfüllung der Wünsche entscheiden sollte. Da Ostern 1855 10 Tertianer die Prüfung nach Sekunda, die von einem Königlichen Kommissar abgehalten wurde, nicht unrühmlich bestanden, so genehmigte das Provinzial-Schul-Kollegium unter dem 10. März die Errichtung einer provisorischen Sekunda. Die Verfügung stellte die Umwandlung derselben in eine definitive und durch die Hinzufügung einer Prima den Ausbau des Progymnasiums in eine nicht weite Ferne. Der Direktor erhielt die Ermächtigung, diese für das Gedeihen der Anstalt günstige Entscheidung in den Kreisblättern der Nachbarstädte zur Kenntniss der Beteiligten zu bringen. Die Folge war ein Steigen der Frequenz. Im Jahre 1856 unterzog der Geheime Regierungs- und vortragende Rat im Unterrichts-Ministerium *Dr. Wiese* die Anstalt einer sorgfältigen Revision. Das Ergebnis war sehr günstig und auf das Urteil des Revisors fussend, stellte der Direktor am 17. August den Antrag, das Progymnasium durch Hinzufügung einer Prima in die Reihe der übrigen Bildungsanstalten zu stellen. Er hielt den Ausbau des Progymnasiums aus religiös-politischen und pädagogischen Gründen für eine Notwendigkeit. Zu jener Zeit suchte der Katholicismus immer mehr Boden in Preussen zu gewinnen. Man dachte in Löbau eine katholische Lehranstalt zu begründen. Diesem Streben gegenüber sei es Pflicht des protestantischen Staates, das evangelische Bewusstsein durch Gründung evangelischer Gymnasien in evangelischen Gegenden zu stärken. Die Zeiten, in der das politische Leben hohe Wellen geschlagen und das Lehrerkollegium in eine schiefe Stellung zu

dem Publikum gebracht habe, seien, so meinte der Direktor, vorüber. Das Vertrauen der Eltern zu dem Progymnasium gewinne an Stärke und Dauer. Man habe auch auf die gegenwärtig die Schule besuchenden Knaben Rücksicht zu nehmen. Es ist eine unleugbare Thatsache, dass ein häufiger Wechsel der Lehranstalten die stetige Entwicklung des Schülers gefährdet und beeinträchtigt. Das Gewöhnen an andere Lehrer fällt den meisten Knaben schon an derselben Anstalt schwer und hält das Fortschreiten für einige Zeit auf. Und doch können solche Wirkungen abgeschwächt werden durch die einheitliche Leitung, durch die Aufmerksamkeit des Direktors, der im grossen und ganzen für einen gleichmässigen Unterricht sorgt. Wenn nun aber ein Schüler gezwungen wird, mehrere Anstalten zu besuchen, so kommen zu dem eben erwähnten Nachteil, der bei der Verschiedenheit der Direktoren grösser ist, noch die Abweichungen in der Penserverteilung, die Verschiedenheit der Lehrbücher und die verschiedene Abgrenzung des Wichtigen und Unwichtigen in dem Lehrstoff. Dies letztere war bekanntlich früher recht subjektiv, heutzutage, wo der Sprachgebrauch der Schulschriftsteller statistisch festgestellt wird, ist bei einsichtsvollen Schulmännern eine Verschiedenheit in der Beurteilung des unumgänglich Notwendigen nicht zu befürchten. Schliesslich bezeichnet Direktor *Töppen* Ostern 1857 als den günstigsten Zeitpunkt für den Ausbau des Progymnasiums. Die 6 Sekundaner würden ohne Zweifel die Prüfung für die Reife nach Gymnasial-Prima bestehen. Da auch der Provinzial-Schul-Rat *Dr. Schröder* nach einer eingehenden Revision sich mit den Leistungen der Schule zufrieden erklärt hatte, wurde Ostern 1857 die Prima eingerichtet. Damit war zugleich eine Erhöhung des Schulgeldes verbunden. Es betrug für die beiden oberen Klassen 18, für die beiden mittleren 12 und für die beiden unteren 8 Thaler jährlich. Michaelis 1864 trat eine neue Steigerung ein, in den beiden oberen Klassen um je 2, in allen übrigen um je 4 Thaler. Nun wurde auch die Zahl der Lehrerstellen vermehrt. Von der Gründung des Progymnasiums bis Ende Sommer 1852 unterrichteten

ausser dem Direktor 4 etatsmässige wissenschaftliche, 1, vom Winter 1847 bis Ostern 1850 2 Hilfslehrer und ein technischer Lehrer, von Herbst 1852 bis Ende Sommer 1855 ausser dem Direktor 5 etatsmässige wissenschaftliche und 1 technischer Lehrer. In den 3 folgenden Halbjahren sank die Zahl der etatsmässigen auf 4, neben denen 1—2 Hilfslehrer thätig waren. Mit der Vervollständigung des Progymnasiums stieg die Zahl der wissenschaftlichen auf 5, ein halbes Jahr später auf 6 und mit Beginn des Winterhalbjahrs 1868 auf 7. Direktor *Töppen* erreichte auch eine bessere Dotierung der Lehrerstellen. Er wies mit Erfolg auf die Preise der Lebensmittel hin, die im Laufe der Jahre seit der Gründung der Anstalt um das Doppelte gestiegen seien und die Preise in Königsberg bedeutend überstiegen.

So waren die Wünsche der Stadt und der Umgegend erfüllt; Hohenstein hatte ein Gymnasium erhalten. Und doch lagerte über dem jungen Gymnasium eine drohende Wolke, deren Ausbruch die junge Pflanzstätte leicht vernichtet hätte. Ein grosser Übelstand, der heute ebenso, vielleicht noch fühlbarer ist, als früher, ist der, dass es an einer Auswahl guter Pensionen fehlt. In früheren Jahren gab es hier grosse Massenpensionen, in denen zuweilen gegen 20 Knaben untergebracht waren. Wenn auch einzelne Inhaber dieser Anstalten einen fördernden Einfluss auf ihre Pflegebefohlenen ausübten, so standen doch andere in wissenschaftlicher Hinsicht ihren Pfleglingen bedeutend nach, so dass bei ihnen von einer autoritativen Stellung gar keine Rede sein konnte. Dieser Mangel an geeigneter Unterkunft für auswärtige Schüler ist von Direktor *Töppen* und von seinen Nachfolgern aufs tiefste beklagt worden. Er weckte in jenem den Gedanken an eine Verlegung der Anstalt, den er auch der Behörde gegenüber aussprach. Da die Bevölkerung der Stadt und Umgegend wenig Sinn für gymnasiale Bildung habe, so sei eine erhebliche Steigerung der Frequenz nicht zu erwarten. Hohenstein würde höchstens 50 Schüler liefern. Eine Verlegung des Gymnasiums nach Osterode würde ihm aber aus der neuen Gymnasialstadt mindestens 100 Schüler zuführen,

eine Verminderung der Frequenz durch den Abgang der Schüler aus dem Neidenburger Kreise sei wegen des unerheblichen Unterschiedes der Entfernung von Osterode durchaus nicht zu befürchten. Doch dieser Erwägung wurde seitens der Behörde keine rechte Berücksichtigung geschenkt.

Die Frequenz nahm doch zu. Mit geringen Schwankungen, wie sie sich bei jeder Schule, auch bei der besuchtesten, zeigen, stieg sie bis zum Sommer 1862. Von da ab fällt sie bis zum Herbst 1864 fast ununterbrochen. Die Gründe dafür sind nicht zu erkennen. Eine ungewöhnlich hohe Zahl Abiturienten sind in diesem Zeitraum nicht entlassen worden; die Gründung neuer Anstalten hat auch nicht stattgefunden. Die Einrichtung von Marienburg i. J. 1860 hat die Frequenz des Gymnasiums in keiner Weise beeinflusst. Bis zum Ende des Direktorates *Töppen* hat sich die Schülerzahl gehoben und ist über die vom Jahre 1862 bedeutend hinausgegangen.

1865 wurde der Anfangstermin des Jahreskurses von Ostern auf Michaelis verlegt; um befähigteren Schülern die Möglichkeit zu bieten, in kurzer Zeit das Klassenpensum zu bewältigen, wurden einige Klassen geteilt. So haben tüchtige Schüler der drei unteren Klassen statt $1\frac{1}{2}$ Jahre nur $\frac{1}{2}$, solche der Tertia statt $2\frac{1}{2}$ nur $1\frac{1}{2}$ Jahr zum Aufsteigen in die nächst höhere Klasse gebraucht.

Im Winterhalbjahr 1865/6 stellte sich wegen der starken Schülerzahl eine Teilung der Tertia im Lateinischen, Griechischen und in der Mathematik als notwendig heraus. Diese Einrichtung hatte bestand; im Schuljahr 1867/8 wurden diese Schüler auch im Französischen in zwei Abteilungen unterrichtet. Die Teilung der Klassen war ohne Zweifel eine Notwendigkeit; sie machte aber, da es an den erforderlichen Klassenräumen fehlte, dem Direktor viele Schwierigkeiten. So spricht Direktor *Töppen* 1868 den Wunsch aus, die Frequenz möge nicht zunehmen.

Die Besorgnis, dass Osterode mit seiner erweiterten Stadtschule dem Gymnasium Abbruch thun würde, schwand bald. Die Hoffnungen, die man bei der 1868 erfolgten Abzweigung der katholischen Gemeinde in Hohenstein auf eine

Steigerung der Zahl der katholischen Schüler setzte, verwirklichte sich nicht sofort.

Neben dem wissenschaftlichen Unterricht, der mit grossem Eifer und mit Gründlichkeit betrieben wurde, wurde dem Gesange eine sorgsame Pflege zu teil. Gesanglehrer *Baldus* hat zu wiederholten Malen grössere Gesangsaufführungen veranstaltet. So trug im Winter 1858/9 ein gemischter Chor, dem Primaner und Sekundaner angehörten, die Schöpfung von Haydn und das Requiem von Mozart vor. Im Baatzschen Saale wurde die Antigone des Sophokles mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy am 3. April 1860 und am 4. März 1866 diesmal vor dem Provinzial-Schulrat *Dr. Schrader*, ferner der Ödipus auf Kolonos mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy am 19. März 1869 aufgeführt.

Auch auf die körperliche Ausbildung der Schuljugend fing man an Wert zu legen. Anregung dazu gab ein Ministerial-Erlass vom 19. April 1861. „Die Schulen haben den gymnastischen Unterricht als einen wesentlichen und unerlässlichen Teil ihrer Aufgabe anzusehen und zu behandeln, und in ihren Anforderungen an die geistige Thätigkeit und Beschäftigung der Schüler für jenen Zeit und Raum zu lassen.“ Infolgedessen wurde auch die Aufmerksamkeit der Direktoren auf Schwimmübungen gelenkt. Doch so trefflich auch diese Bemerkungen sind, für Hohenstein wurden sie fast wertlos. Das Gymnasium besass keinen ausgebildeten Turnlehrer. Das abfällige Urteil, das der Civillehrer an der Königlichen Central-Turn-Anstalt *Eckler* in einem Berichte an den Herrn Minister über seine Wahrnehmungen über den Turnbetrieb in Ostpreussen im Jahre 1866 über die Hohensteiner Turnverhältnisse abgibt, war nur zu sehr begründet. Der Platz, auf dem geturnt wurde, war an regnerischen Tagen nicht zu betreten, die Geräte defekt, da der Platz nicht genügend beaufsichtigt werden kann, der Turnlehrer seiner Aufgabe nicht gewachsen. „Eine Badeanstalt, welche der Direktor in früheren Jahren eingerichtet hatte, musste ganz eingehen, da die Vorrichtungen wiederholt zerstört, der Kahn zerschlagen und gestohlen wurde.“ Damit später auch im Winter geturnt werden konnte, machte Direktor *Töppen* schon 1860 Ersparnisse am Turn-

fonds zum Zweck der Erbauung des Turnhauses. Diesen Ersparnissen floss auch die Miete zu von 5 Thlrn, die der Magistrat für die Erlaubnis, dass die Stadtschüler auf dem Turnplatze turnen durften, jedes Jahr an die Gymnasial-Kasse zahlte. Aber es sollten fast 20 Jahre vergehen, ehe ein solches Haus gebaut wurde.

In die Zeit der Wirksamkeit des Direktor *Töppen* fällt auch der Neubau des Direktor-Wohnhauses, das im Jahre 1866 begonnen und nach den grossen Ferien 1867 bezogen wurde. Die Bau-summe belief sich auf 6430 Thaler. Doch hat dieses Haus viele Reparaturen nötig gemacht, da der Hausschwamm das Gebäude verwüstete. 1855 war die Terrassierung des seit dem Ausbau des Schlosses ganz verödeten Schlossgartens vorgenommen worden.

Die Teilnahme der Eltern für das Gymnasium bethätigte sich auch während des Direktorates *Töppen*. Am 21. Februar 1855 vermehrte der Premierlieutenant und Rittergutsbesitzer *Belian* auf Trautzig und Sechshuben das 1853 gestiftete Legat um 50 Thaler. Im März 1859 übergab der Pfarrer zu Mühlen und Tannenberg *August Wilhelm Ziegler* dem Direktor als Zeichen der Dankbarkeit für den seinem am 3. Oktober 1858 verstorbenen Sohne, dem Ober-Tertianer *August Ziegler* erteilten Unterricht ein Kapital von 100 Thalern mit der Bestimmung, solche Schulbücher zur Bibliothek für Freischüler des Hohensteiner Gymnasiums anzuschaffen, welche in Tertia gebraucht werden. Die Opferwilligkeit der Eltern hat Direktor *Töppen* in den Jahresberichten mit dem Hinweis erwähnt, dass in den Zeiten der Selbstsucht und Genusssucht diese Bethätigung des Gemeinsinnes besonders wohlthuend berühre.

Als Direktor *Töppen* Michaelis 1869 aus seinem hiesigen Amte schied, um die Leitung des Gymnasiums in Marienwerder zu übernehmen, durfte er mit Stolz und mit Genugthuung auf die Zeit seiner 15jährigen Wirksamkeit zurückblicken. Unter seiner thatkräftigen, die eigenen Kräfte nicht schonenden Führung hatte die Schule die Krisis überstanden und war zu einer Anstalt emporgewachsen, die das Vertrauen der vorgesetzten Behörde nicht minder

wie das der Eltern ihrer Schüler besass. *Töppen* war nicht nur ein tüchtiger Schulmann, der mit richtigem Verständnis für die Aufgaben der Schule jeder Altersstufe die passenden Lehraufgaben zuwies und mit wohlwollender Strenge die Absolvierung derselben zu erreichen wusste, sondern er war auch ein Mann von wissenschaftlicher Bedeutung. Ausser Abhandlungen in Raumers historischem Taschenbuche bekunden dies seine Programmarbeiten. Er schrieb hier i. J. 1855: Beitrag zur Geschichte Preussens unter der Regierung der Herzöge, i. J. 1856: Historisch-comparative Geographie von Preussen 1. Abschnitt, i. J. 1859 und 1860: Geschichte des Amtes und der Stadt Hohenstein, i. d. J. 1865—67: Die preussischen Landtage während der Regentschaft des Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach.

3) Eugen Trosien,

Direktor von Michaelis 1869 bis Michaelis 1876.

Unter ihm ist die Frequenz von Semester zu Semester gestiegen, bis sie im letzten Halbjahre seiner hiesigen Thätigkeit die höchste Ziffer erreichte. Für 296 Schüler reichten die Räume des Gymnasiums nicht aus. Wenn schriftliche Arbeiten angefertigt werden sollten, mussten die Klassenzimmer oft vertauscht werden. Die grosse Schülerzahl und die Unzulänglichkeit der Räume forderten gebieterisch die Teilung einzelner Klassen.

Im Winter 1871/2 wurden die Tertianer in zwei aufeinanderfolgenden Abteilungen in allen Unterrichtsgegenständen gesondert unterrichtet, eine teilweise Trennung hatte schon im Jahre 1865/6 stattgefunden. Auch für die Sekunda machte sich das gleiche Bedürfnis geltend. Im Winter 1872/3 zählte diese Klasse 53, im nächsten Semester 49 Schüler. Deshalb stellte der Direktor den Antrag, die Sekunda in 2 vollständig getrennte Cöten zu teilen und in Verbindung damit eine neue Lehrerstelle zu begründen. Da die letzte Forderung einstweilen abgelehnt wurde, gab der Direktor, weil die vorhandenen Lehrkräfte diese Mehrleistung nicht übernehmen konnten, den Gedanken an eine Teilung der Klasse vorläufig auf. Aber eine Trennung für einige Lehrstunden liess sich nicht umgehen. Mit Genehmigung der Behörde wurden

die beiden Sekunden in 8 lateinischen, 4 griechischen, 2 deutschen und 4 mathematischen Stunden getrennt unterrichtet. Seit dem Herbst 1868 zählte die Quarta nicht unter 40 Schüler, im Schuljahr 1873/4 stieg die Zahl auf 56, im folgenden auf 64, so dass für diese Klasse eine Teilung zur zwingenden Notwendigkeit wurde. Diese erfolgte im Schuljahr 1875/6 in allen Gegenständen mit Ausnahme der Religion, des Deutschen und der Geschichte. Diese Einrichtung hatte aber nur bis zum Herbst 1877 bestand.

Die Vermehrung der Klassen veranlasste die Behörde im Jahre 1874 zur Errichtung zweier neuer Lehrerstellen. Die Steigerung der Ausgaben verursachte eine Erhöhung des Schulgeldes. Dasselbe wurde für alle Klassen auf 24 Thaler festgesetzt.

Der immer schmerzlicher empfundene Mangel an ausreichenden Klassenräumen nötigte den Direktor 1873 bei der Behörde einen Erweiterungsbau zu beantragen. Schon 1871 hatte er an einen allerdings nicht sehr umfangreichen Umbau gedacht. Durch den Anbau eines Flügels hoffte er eine geräumige Aula, ein ausreichendes physikalisches Kabinett und zwei Klassenzimmer zu erhalten. Nach der heutigen Kenntnis der Gestaltung der Verhältnisse ist man geneigt, den Gegner dieses Planes für einen Propheten zu halten. Die grossen Ausgaben wären zwecklos gewesen.

Die ehemaligen Schlossländereien in einer Ausdehnung von 10 Morgen waren in der ersten Zeit den Lehrern des Progymnasiums zur Nutznutzung überwiesen worden. Die Erträge des Landes galten als Gehaltszulage. Das Provinzial-Schul-Kollegium beabsichtigte im Anfange der fünfziger Jahre einen Teil der Äcker zu einer Baumschule zu verwenden. Der Plan scheiterte an der Höhe der Kosten für die Beschaffung edler hochstämmiger Obstbäume.

Eine andere Verwendung des Landes wurde durch die ablehnende Haltung des Magistrats verhindert. 1875 ging das Provinzial-Schul-Kollegium mit der Absicht um, das Gartenland des Gymnasiums in eine parkähnliche Anpflanzung mit Gängen und Ruheplätzen umzuwandeln. Bei der

wenig anmutigen nächsten Umgebung der Stadt wäre eine solche Anlage für den gebildeten Teil der Einwohner ohne Zweifel ein Gewinn gewesen. Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit des Unternehmens wurde der Magistrat um Beihilfe angegangen. Die ganze Anlage sollte 2000 Mk., die Unterhaltung jährlich etwa 100 Mk. betragen. Die Stadtbehörde begrüßte den Plan zwar mit Freuden, lehnte aber die Bewilligung von Geldmitteln mit dem Hinweise auf dringende Bauten ab. Sie gab dem Provinzial-Schul-Kollegium anheim, dieserhalb mit dem Verschönerungsverein in Verbindung zu treten oder unter den Gebildeten der Stadt eine Sammlung zu veranstalten. Diese Vorschläge nahm die Behörde nicht an; sie kam im Jahre 1878 noch einmal darauf zurück; da aber der Magistrat bei seiner Weigerung beharrte, so liess sie den Plan für immer fallen. Zu bedauern ist die Erfolglosigkeit des Bemühens, in der nächsten Nähe der Stadt einen angenehmen Erholungsort zu beschaffen.

Trosien war kaum ein Jahr Leiter der Anstalt, als er sich von der ungleichmässigen Vorbildung der Aspiranten für die Sexta überzeugt hatte. In seinem ersten Jahresberichte betonte er die Zweckmässigkeit der Errichtung einer Vorbereitungs-klasse. Das Provinzial-Schul-Kollegium erkannte die Berechtigung dieser Ausführungen an. In seinem Bericht, den die Behörde verlangte, berechnete der Direktor die Kosten dieser Einrichtung. Diese waren nicht gering, da nicht nur das Gehalt für einen Lehrer beschafft werden musste, sondern auch ziemlich kostspielige bauliche Veränderungen notwendig wurden. Da man auf eine Schülerzahl von höchstens 15 rechnen durfte, wurde von der Staatskasse ein ziemlich hoher Zuschuss verlangt. Aus diesem Grunde nahm die Behörde von der Einrichtung einer Vorklasse vorläufig Abstand, bis die Aussichten günstiger würden. Der Direktor liess den Gedanken nicht fallen, unermüdlich betrieb er die für das Bestehen des Gymnasiums hochwichtige Angelegenheit; aber immer erhielt er den Bescheid, die Mittel würden für andere Einrichtungen nötiger gebraucht. Die beabsichtigte Gründung höherer Schulen in Allenstein und Osterode bewog den Direktor auf die

Vorbereitungs-klasse noch einmal zurückzukommen; er erklärte der Behörde zugleich, dass sich die Klasse wegen der zu erwartenden geringen Schülerzahl nicht aus eigenen Mitteln erhalten lasse.

Anfang der siebziger Jahre war man an leitender Stelle geneigt, den Schülern zur Weckung wissenschaftlichen Strebens den Beitritt zu Vereinen zu gestatten. Ein solcher Verein, der fast auf allen höheren Schulen der Monarchie Mitglieder zählte, war die „Walhalla.“ Die Zeitschrift, die der Vorstand herausgab, sollte talentvollen Schülern als Mittel zur Veröffentlichung der Ergebnisse ihres Nachdenkens dienen. Viele Schüler des hiesigen Gymnasiums schlossen sich dem Verein an; sie bildeten das Censur-Kollegium Hohenstein. Die Arbeiten, die von dieser Abteilung als druckfähig angesehen sind, behandeln Abschnitte aus dem griechischen und deutschen Unterrichte. In diesen Aufsätzen findet man keine Spur neuer Gedanken, sondern lediglich eine Wiedergabe des im Unterricht Gebotenen. Solche Machwerke nützten nichts, schadeten aber auch nichts. Aber der sonstige Inhalt der Zeitschrift war zum Teil schlüpfrig, zum Teil verfolgte er den Zweck, Karikaturen von Lehrern zu zeichnen. Hierin lag eine grosse sittliche Gefahr. Dem Direktor *Trosien* gebührt das Verdienst, frühzeitig gegen dieses Treiben der lernenden Jugend seine mahnende und warnende Stimme erhoben zu haben. Er hat an seinem Gymnasium schon im Jahre 1872 das Censur-Kollegium aufgehoben; waren doch gerade die Unlustigsten in der Schule die eifrigsten Mitarbeiter an der Zeitschrift.

Auch der Mangel an geeigneten Pensionen erschwerte bei einer Zahl von über 200 auswärtigen Schülern die Aufrechterhaltung der Zucht in hohem Grade. Das zielbewusste Auftreten des Direktors hat schwere Ausschreitungen zu verhindern vermocht.

In der körperlichen Ausbildung sah *Trosien* das beste Schutzmittel gegen Verirrungen der Jugend. Bis zum Jahre 1872 war der Turnunterricht nur im Sommer erteilt worden. Turnlehrer war *Baldus*. Sein zunehmendes Alter liess ihn für diesen

Unterricht nicht mehr geeignet erscheinen. Eine Ersetzung durch eine jüngere Kraft war notwendig und auch möglich geworden. Die Anstalt hatte in dem Gymnasiallehrer *Baske* einen in der Central-Turn-Anstalt ausgebildeten Turnlehrer erhalten. Damit auch im Winter geturnt werden könne, beantragte der Direktor den Bau einer Turnhalle auf dem Schulhofe. Durch den Anbau an das Schulgebäude hoffte er Raum für ein Klassenzimmer zu gewinnen. Gegen die Verwendung des alten Turnplatzes spräche die weite Entfernung vom Gymnasium, die die Kontrolle erschwere. Auch dürfte der Magistrat in die Abtretung des Platzes nur unter der Bedingung willigen, dass er für die Schüler der Stadtschule das Recht der Mitbenutzung erhalte.

Das Provinzial-Schul-Kollegium bestimmte als Bauplatz einen Teil der Schlossländereien. Nach zeitraubenden Unterhandlungen über den Verzicht einiger Lehrer auf die Benutzung eines Teiles des ihnen zugewiesenen Ackerlandes und über die Grösse des Hauses genehmigte 1876 der Herr Minister den Bau einer für 50 Schüler berechneten Turnhalle und bestimmte, dass der im Laufe der Jahre angesammelte Turnfonds in der Höhe von 5000 Mk. zur Bestreitung der Kosten mit verwandt werde.

Der Name des Direktors *Trosien* ist eng mit einer Einrichtung verknüpft, die ihm in den Herzen der davon Betroffenen ein dankbares Andenken sichert. Der unbemittelten Schüler gab es auch zu seiner Zeit nicht wenige. Während ihrer Schulzeit kann man solche Knaben durch Verleihung der Freischule und durch Gewährung von Freibüchern unterstützen. Aber wie schwer wird es später denselben, sich auf der Universität, und besonders im ersten Semester zu erhalten, wenn sie von der Bewerbung um Universitätsstipendien ausgeschlossen sind. Für solche Studenten beschloss Direktor *Trosien* einen Stipendiumfonds zu sammeln. Auf seine Anregung veranstaltete *Baldus* am 2. Juli 1871 ein Concert, das einen Reinertrag von 175 Thalern lieferte. Durch die Einnahmen aus Concerten des Gesanglehrers *Baldus* und des Kantors *Gehlhar*, aus Theatervorstellungen ehemaliger Schüler, aus wissenschaftlichen Vor-

trägen des Direktors, der Lehrer Professor *Krause*, Oberlehrer *Blümel*, Dr. *Gervais*, Dr. *Heinicke*, Dr. *Siebert*, Dr. *Szelinski*, *Bartsch*, *Kahle* und *Baldus*, der Pfarrer *Kendziorra* und *Albrecht*, des Superintendenten *Cludius* des Kreisrichters *Fetschrien*, der Ärzte Dr. *Richelot* und Dr. *Kittmann* und des Apothekers *Kusch* in den Jahren 1871 bis 1875 und durch den Ertrag von Sammlungen unter ehemaligen Schülern wuchs das Kapital auf 3000 M. Die Satzungen über die Verleihung des Stipendiums wurden durch Kaiserliche Kabinettsordre d. d. Bad Ems, 4. Juli 1874 bestätigt. Das erste Stipendium erhielt der Studierende der Philologie *E. Behring*.

Die Beiträge flossen so reichlich, dass der Direktor nach wenigen Jahren ein zweites Kapital von 3000 Mk. für ein zweites Stipendium zusammen zu haben hoffte. Während dieses Stipendium, das sog. Universitäts-Stipendium den Abiturienten zu gute kommt, soll das von der Stadt Hohenstein gestiftete an bedürftige Schüler verliehen werden. Am 3. April 1870 waren 25 Jahre seit der Gründung des Gymnasiums verflossen. Aus diesem Anlass überwiess der Magistrat der Stadt am 26. April dem Direktor zur Gründung eines Stipendienfonds ein Kapital von 400 Thlrn. Die Zinsen werden an dem Stiftungstage der Anstalt an bedürftige und fleissige bezw. würdige Gymnasiasten unter besonderer Berücksichtigung der einheimischen als Prämien verteilt. Der Magistrat fügte aber dieser Schenkung die Bedingung hinzu, so lange das Gymnasium in der Stadt Hohenstein bestehen wird. Es ist seltsam, dass man bei der stetig wachsenden Frequenz an die Möglichkeit einer Aufhebung der Anstalt dachte. Kundige haben mir gesagt, es sei zu jener Zeit in der Stadt das Gerücht von der Verlegung des Gymnasiums in eine andere Stadt verbreitet gewesen. Um nun sein Interesse an dem Gymnasium zu bethätigen, habe der Magistrat das Stipendium gestiftet, und um andererseits für den Fall, dass die Stadt die höhere Lehranstalt verlieren sollte, das Geld zu retten, habe er jenen Zusatz gemacht.

4) Dr. Wilhelm Kühne,

Direktor von Michaelis 1876 bis Ostern 1882.

Nach dem Abgang des Direktors *Trosien* ist die Frequenz von Halbjahr zu Halbjahr gesunken. Der wirtschaftliche Aufschwung der Städte Allenstein und Osterode weckte in den Bürgern das Verlangen nach einer höheren Schule. Als Ostern 1877 in Osterode eine höhere Bürgerschule und Michaelis desselben Jahres in Allenstein ein Progymnasium eröffnet wurde, trafen die Befürchtungen des Direktors *Trosien* wegen der Verringerung der Schülerzahl des Hohensteiner Gymnasiums ein. Der Ausbau der neuen Schulen entzog dem hiesigen Gymnasium immer mehr Schüler, und die Übernahme des Allensteiner Gymnasiums in staatliche Verwaltung besiegelte den Untergang der Hohensteiner Anstalt.

Die oberen Klassen sind zur Zeit des Direktors *Kühne* noch so stark besucht worden, dass die Trennung der Sekunden und Tertien in fast allen Gegenständen notwendig wurde. Die Zahl der Primaner stieg im Schuljahr 1876/7 von 15 auf 26; sie ist unter dem neuen Direktor nie unter 20 gesunken, in 2 Jahren hat sie sogar 32 und 34 betragen. Eine Teilung ist aber hier nur für das Lateinische zeitweise vorgenommen worden.

Im Jahre 1878 sollte endlich mit dem Bau der Turnhalle auf dem Ackerlande des Gymnasiums begonnen werden. Direktor *Kühne* wollte aber das Gebäude auf dem alten Turnplatz errichtet haben. Sein Antrag, in dem er die von seinem Vorgänger geäußerten Bedenken als geringfügig, dagegen die Nachteile des gewählten Bauplatzes als schwerwiegend hinstellte, wurde von der Behörde abgelehnt. Der Bau ist schnell gefördert worden, so dass die Turnhalle schon im nächsten Jahre benutzt werden konnte.

Der Stipendienfonds ist durch freiwillige Beiträge ehemaliger Schüler und von Abiturienten und durch die Einnahme aus der am 20. Februar 1880 von Schülern der oberen Klassen veranstalteten musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung vermehrt worden.

5) Bernhard Laudien,

Direktor von Ostern 1882 bis Ostern 1888.

Dieser, ein ehemaliger Abiturient des Gymnasiums, hat durch Veranstaltung von musikalisch-dramatischen Aufführungen durch Primaner und durch Vorträge, zu denen sich ausser ihm die Herren *Dr. Kittmann*, *Dr. Richelot*, Prediger *Abramowski*, Oberlehrer *Dr. Heinicke*, *Preiss*, *Borchert*, *Skrzeczka*, *Dr. Harwardt* und *Scharffetter* bereit fanden, das Interesse für den Stipendienfonds rege zu erhalten gewusst. Er konnte Ostern 1888 aus seiner Stellung mit dem erhebenden Bewusstsein scheiden, dass von nun ab die Zinsen von den zweiten 3000 Mk. als Stipendium verliehen werden können.

Im Jahre 1885 wurde ein Stipendium für Schüler gestiftet. Anlass dazu gab die Pensionierung des Professors *Dr. Krause*, der an der Anstalt seit ihrer Gründung gewirkt und mit den besten, von der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission oft anerkannten Erfolgen den lateinischen Unterricht in der Prima erteilt hat. Ein aus Amtsgenossen und ehemaligen Schülern gebildetes Comité veranstaltete unter den einstigen Schülern des scheidenden Lehrers eine Sammlung, die einen Ertrag von 1250 Mk. lieferte. Die Zinsen dieses Kapitals werden zu Weihnachten einem bedürftigen und würdigen Schüler der beiden oberen Klassen gegeben. Die Stiftung führt den Namen des durch sie gefeierten Lehrers.

Auch Direktor *Laudien* hat die Einrichtung einer Vorbereitungs-klasse geplant. Die Anmeldungen für die Septima, um die er mit Genehmigung des Provinzial-Schul-Kollegiums gebeten hatte, erfolgten naturgemäss in sehr geringer Zahl. Seit der Gründung der Lehranstalten in Allenstein und in Osterode kommt für die Ergänzung der Hohensteiner Schülerschaft nur der südliche Teil des Kreises Osterode und der Kreis Neidenburg in betracht. Die Stadtschulen in Hohenstein und Neidenburg bereiten ihre Schüler so vor, dass dieselben bei emsigem Fleiss und einiger Begabung an dem Unterrichte in der Sexta mit Erfolg teilnehmen können. Die wohlhabenden Familien auf dem Lande lassen durch Hauslehrer ihre Söhne für das Gym-

nasium vorbereiten. Da viele Eltern das Bedürfnis einer Vorschule nicht empfanden, musste der Direktor von seinem Vorhaben abstehen.

Zu der spärlichen Anmeldung für die allerunterste Klasse stand in einem auffallenden Gegensatz der Zudrang zur Prima. Das Gymnasium hatte Ostern 1882 39 und ein Jahr später 37 Primaner. Die starke Frequenz sicherte der schon vorher genehmigten Zerlegung der Prima in zwei abgestufte Abteilungen für das Lateinische die Dauer des Bestehens bis Ostern 1884. Da der Direktor, „den in überraschend grosser Zahl sich meldenden Primanern in anbetracht der hiesigen Verhältnisse“ die Aufnahme versagte, verringerte sich die Frequenz der obersten Klasse in dem Masse, dass sie Ostern 1888 nur 10 betrug.

Die beiden Tertian wurden bis Ostern 1886 in allen Gegenständen gesondert unterrichtet, seit dieser Zeit den Lehrplänen von 1882 entsprechend, aber durchweg nur im Griechischen und in der Mathematik, zu Zeiten auch noch im Lateinischen. Ostern 1888 zählte jede Abteilung nur 6 Schüler. Die Trennung der Sekunden musste mit Ablauf des Schuljahres 1887/8 wegen der geringen Schülerzahl aufgehoben werden.

Im Schuljahr 1885/6 ist in den Klassen Prima bis Ober-Tertia einschliesslich die englische Sprache zweimal in der Woche gelehrt worden. Die Teilnehmer mussten für diesen Unterricht besonders bezahlen. Wegen Mangels an einer geeigneten Lehrkraft ist dieser Unterricht auch nach dem Inkrafttreten der Lehrpläne vom Jahre 1891 nicht erteilt worden.

Am 1. April 1883 schied aus seinem Amte als Departementsrat des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrat *Dr. Schrader*, um das Amt des Kurators der Universität Halle zu übernehmen. Mit ihm ist das hiesige Gymnasium durch enge Bande geknüpft gewesen. Eine seiner ersten Amtshandlungen als Schulrat war die Erhebung des Progymnasiums zum Gymnasium. Seitdem hat er mit besonderer Fürsorge sich der Anstalt angenommen und über ihr Gedeihen lebhaft Freude empfunden. Es war daher dem Direktor und dem Kollegium eine an-

genehme Pflicht, dem scheidenden Vorgesetzten für die Teilnahme, die dem Gymnasium als Ganzen und den Lehrern insbesondere gewidmet war, in einer Abschiedsadresse den ehrerbietigsten Dank auszusprechen.

Die beiden letzten Lehrer, die seit der Gründung der Anstalt thätig gewesen sind, traten unter Direktor *Laudien* in den wohlverdienten Ruhestand. Am 1. Januar 1885 schied Professor *Dr. Krause* und am 1. April 1886 Oberlehrer *Dr. Heinicke* aus dem Lehrer-Kollegium. Jener hat die Ruhe nur ein Vierteljahr genossen, dieser erfreut sich heute noch guter Gesundheit. Er war auch nach seiner Pensionierung mit dem Gymnasium verbunden, da er das Amt eines Verwalters der Gymnasial-Kasse noch einige Jahre fortführte. Nach dem Ausscheiden des Oberlehrers *Heinicke* wurde die zweite Oberlehrerstelle und die fünfte ordentl. Lehrerstelle und Ostern 1888 die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle eingezogen.

6) Professor Ernst Kahle,

Direktor von Ostern 1888 bis Ostern 1889.

Die Grundlosigkeit der in der Stadt und Umgegend gehegten Befürchtungen wegen der Auflösung des Gymnasiums — es waren nur noch 77 Schüler — bewies der scheidende Direktor *Laudien* im Programm 1888 durch die Mitteilung von der Vollziehung des neuen Etats seitens des Königlichen Ministeriums.

Dem Direktor *Kahle* waren die hiesigen Verhältnisse nicht fremd; er war 7 Jahre an dieser Schule und zwar zur Zeit ihrer Blüte als Lehrer thätig gewesen. Aber seine Wirksamkeit als Direktor ist eine zu kurze, als dass sie in die Augen springende Folgen zeigen könnte. Die Frequenz stieg bis zum 1. Februar 1889 auf 86; aber eine starke Zunahme war nicht zu erwarten. Die Aufnahme in die unterste Klasse wurde von zu wenigen Knaben nachgesucht. Ostern 1888 traten in die Sexta nur 6, in die Quinta 3, zu Michaelis in beide Klassen je ein Schüler.

7) Dr. Karl Müller,

Direktor von Ostern 1889 bis Michaelis 1892.

Bis Michaelis 1890 stieg die Frequenz, sie betrug zu dieser Zeit 115. Aber der Zuzug in die Sexta überstieg die Zahl von 10 nur einmal, blieb sonst darunter. Die meisten der neu aufgenommenen Schüler traten in die mittleren und oberen Klassen ein; es waren das zum grossen Teil solche, die hier ihr Heil versuchen wollten. Die Statistik der Abiturienten aus den Jahren 1889—1894 ist ein deutlicher Beweis dafür. Von den 29 Abiturienten sind 17 höchstens 3 Jahre Schüler des Gymnasiums gewesen, und davon sind 14 erst in die Prima eingetreten, 5 haben ein Jahr, zwei $\frac{3}{4}$ Jahr und einer gar nur $\frac{1}{2}$ Jahr in dieser Klasse gesessen.

Den sorgfältigen Beobachter dieser Verhältnisse konnte die Entschliessung des Herrn Ministers, das Gymnasium aufzulösen, keineswegs überraschen. Der Magistrat versuchte, durch seine Immediateingabe vom 1. August 1892 eine Änderung dieses Beschlusses herbeizuführen; aber er erhielt einen ablehnenden Bescheid.

Die Anhänglichkeit der Deutschen in Amerika an ihr Heimatland ist im letzten deutsch-französischen Kriege in vielen Beweisen rührender Opferwilligkeit zum Ausdruck gekommen. Diese Gaben waren zur Linderung der Kriegsnot bestimmt; sie kamen der Allgemeinheit zu gute. In friedlichen Zeiten sind solche Anzeichen fürsorglicher Teilnahme an dem Wohle der Gesamtheit selten. Noch seltener bemerkt man sie, wenn die That auf einen kleinen Kreis Wissender beschränkt bleibt und die Eitelkeit keine Nahrung zur Befriedigung findet. Eine rühmliche Ausnahme macht ein Abiturient dieses Gymnasiums, der im fernen Amerika der kleinen ostpreussischen Gymnasialstadt und der Schule, der er seine Ausbildung verdankt, eine dankbare Erinnerung bewahrt hat. Der praktische Arzt *Dr. Lange* in New-York, derselbe, der die Anregung zur Gründung der palaestra Albertina in Königsberg gegeben, hat 1890 bei seiner Anwesenheit in Hohenstein dem Direktor *Dr. Müller* 1250 Mk. zur Einrichtung und Ausstattung eines Turnspielplatzes in der Hoffnung zur Verfügung gestellt, „dass den jungen Hohensteiner Freunden

damit Gelegenheit geboten sein werde, mit frischem Sinn, offenem Herzen und starkem Arm der Mannhaftigkeit entgegen zu reifen.“ Der Anstalt war zwar schon 1884 von den Gymnasialländereien eine etwa 70 ar umfassende Fläche als Spielplatz zugewiesen worden; sie hatte aber wegen der grossen Unebenheit ihrer Bestimmung nicht übergeben werden können. Die Schenkung des *Dr. Lange* gewährte dem Direktor die Mittel, den Platz ebenen zu lassen. Am 15. August 1891 übermittelte derselbe Gönner dem Direktor 150 Mk. mit der Bestimmung, diese Summe zur Anschaffung von Spielen zu verwenden.

Seit Michaelis ist das Direktorat nicht mehr besetzt worden. Bis zum 31. Dezember 1893 führte die Direktorialgeschäfte Professor *Huver*, am 1. Januar 1894 ist der Berichterstatler mit der Leitung des Gymnasiums betraut worden.

Nachdem Ostern 1893 die Sexta und ein Jahr später die Quinta aufgehoben ist, belief sich die Schülerzahl im Sommer 1894 auf 43, von diesen waren nur 12 aus dem Schulorte. Infolge dessen hat der Herr Minister durch Erlass vom 21. Juni 1894 die Schliessung des Gymnasiums zu Ostern 1895 angeordnet. Mit wehmütigen Empfindungen sehen die Lehrer und die Hohensteiner Bürgerschaft diesem Zeitpunkte entgegen. Die fünfzigjährige Wiederkehr des Gründungstages, die von den unter glücklichen Auspicien wirkenden Gymnasien in festlichem Jubel gefeiert wird, wobei dieselben den Dank ehemaliger Schüler, die Segenswünsche von der Behörde und von Schwesteranstalten für die Zukunft entgegennehmen, bezeichnet für das Hohensteiner Gymnasium den Abschluss seiner Wirksamkeit. Eine seltsame Fügung ist es, dass der Tag des Schulschlusses an den ostpreussischen Gymnasien gerade mit dem Stiftungstage des hiesigen Gymnasiums zusammenfällt. Mit Rücksicht auf die Versetzungen der Lehrer an andere Anstalten hat das Provinzial-Schul-Kollegium den Schluss des Unterrichts schon auf den 23. März festgesetzt.

Da endgültige Bestimmungen über die anderweitige Verwendung einzelner Lehrer bis zum Schlusse dieses Berichtes nicht getroffen sind, so kann ich nur angeben, dass Oberlehrer *Luther* und technischer Gymnasiallehrer *Hammer* an das Königl. Realgymnasium auf der Burg in Königsberg versetzt sind.

Die Lehranstalt hat sich seit ihrer Erhebung zum Gymnasium des kundigen Rates und der wohlwollenden Fürsorge dreier Provinzial-Schulräte zu erfreuen gehabt, von denen die beiden ersten jetzt noch in anderen Stellungen thätig sind. Es sind dies der Kurator der Friedrichs-Universität in Halle, Geheimer Regierungs-Rat Herr D. Dr. *Schrader* und der Provinzial-Schul-Rat der Provinz Sachsen, Geheimer Regierungs-Rat Herr *Trosien*. Jener hat durch seinen Einfluss dem Progymnasium die erstrebte Gleichstellung mit den Gymnasien verschafft. Bei seinem Scheiden aus der Provinz hat ihm das Gymnasium, wie S. 23 berichtet ist, durch den Direktor *Laudien* in einer Adresse seine aufrichtige

Verehrung und seinen ehrerbietigsten Dank zu erkennen gegeben.

Von Ostern 1883 bis zum Februar 1892 hat Herr Geheimer Rat *Trosien* als Provinzial-Schulrat von Ostpreussen der Anstalt, die unter seiner Leitung ihre Blütezeit gehabt hat, seinen thatkräftigen Beistand geliehen und seine warme Teilnahme bewährt. Der jetzige Leiter des höheren Schulwesens in unserer Provinz Herr Professor *Dr. Carnuth* hat in den kritischen Zeiten des Gymnasiums den Lehrern so deutliche Beweise seiner wohlwollenden Fürsorge gegeben und mich bei meinem Eintritte in eine unbekannte Provinz mit so ermutigender Freundlichkeit aufgenommen und in meinem Amte mit seinen reichen Erfahrungen so wirksam unterstützt, dass ich mich gedungen fühle, auch an dieser Stelle zugleich im Namen der Lehrer dem Herrn Provinzial-Schulrat den ehrerbietigsten Dank abzustatten.

Dr. Gotthold Sachse.

Anhang.

I. Übersicht über die Frequenz während der 50 Jahre.

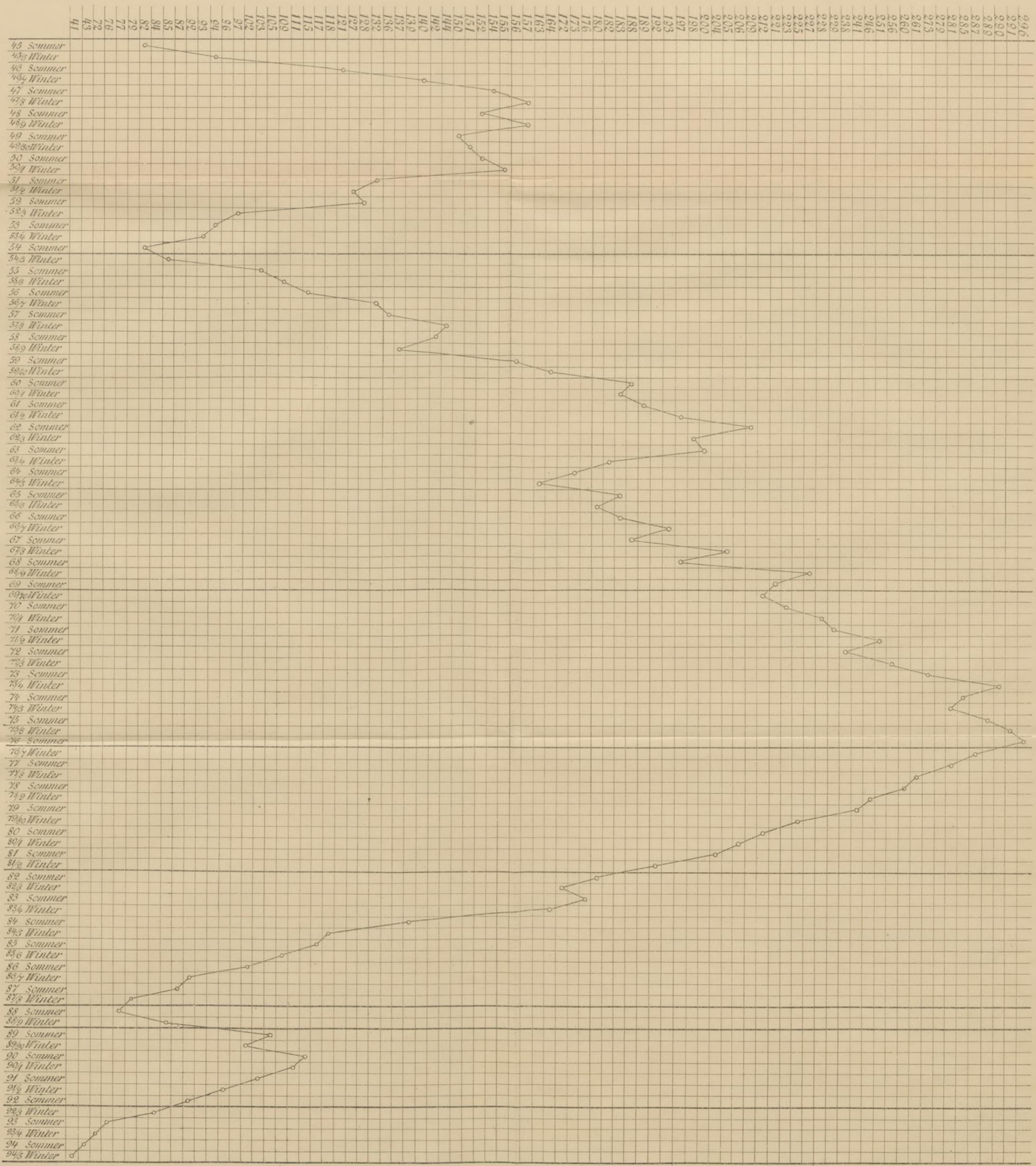


Tabelle II. Die Lehrer der Anstalt.

Nr.	Namen.	Geburts-jahr.	Vorher.	Zeit		Später bzw. jetzt.
				des Eintritts in das Kollegium:	des Ausscheidens aus dem Kollegium:	
A. Direktoren (von Ostern 1845 bis Michaelis 1892).						
1.	Dewischeit, Karl Friedrich August	1805	Oberlehrer in Lyck.	1845, O.	1854, M.	† Professor.
2.	Dr. Töppen, Max	1822	Oberlehrer a. d. Realschule i. Posen	1854, M.	1869, M.	† Gymnasialdirektor in Elbing.
3.	Trosien, Eugen	1838	Oberlehrer in Gumbinnen.	1869, M.	1876, M.	Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrat in Magdeburg.
4.	Dr. Kühne, Wilhelm	1841	Oberlehrer am Gymn. in Frankf. a./O.	1876, M.	1882, O.	† Gymnasialdirektor in Altenburg.
5.	Laudien, Bernhard	1846	ordent. Lehrer in Tilsit.	1882, O.	1888, O.	Gymnasialdirektor in Insterburg.
6.	Kahle, Ernst, Professor	1849	Oberlehrer in Allenstein.	1888, O.	1889, O.	Gymnasialdirektor in Danzig.
7.	Dr. Müller, Karl	1847	Oberlehrer in Königsberg	1889, O.	1892, M.	Gymnasialdirektor in Tilsit.
B. Directorats-Verweser, (von Michaelis 1892 bis Ostern 1895).						
1.	Huver, Karl, Professor, seit 1892, M.	1846	Oberlehrer hier.	1879, 1. Mai	1893, 31. Dez.	Gymnasial-Professor in Posen.
2.	Dr. Sachse, Gotthold, Professor	1851	Oberlehrer in Posen.	1894, 1. Jan.		
C. Oberlehrer, ordentl. Lehrer, Hilfslehrer.						
1.	Dudeck, Johann Karl, Oberlehrer	1812	Vorsteher ein. Privatschule in Hohenstein.	1845, O.	1862, 10. Feb.	†
2.	Dr. Krause, Friedr. Wilh., Professor	1815	Lehrer a. d. höher. Bürgerschule in Memel.	1845, O.	1. Jan. 1885 pension.	† 30. März 1885.
3.	Dr. Gervais, Friedr., Wilh., Julius, Eduard, Oberlehr.	1808	Privatdozent a. d. Univers. Königsberg.	1845, O.	Ostern 1879 pensioniert.	†
4.	Witt, Karl, Alexander, Victor, Progymnasiallehr.	1815	Lehrer a. d. höh. Mädchenschule in Gumbinnen.	1845, O.	1850 Sept. entl.	† 2. Nov. 1891 als Prof.
5.	Baldus, Joh., Heinrich, Theodor, techn. Gymnasiallehrer	1821	Seminarlehrer i. Marienburg	1845, O.	Ostern 1877 pensioniert.	lebt in Königsberg.
6.	Dr. Heinicke, Ferdinand, Julius, Oberlehrer. R. A.	1819	Lehrer a. e. Privatschule in Hohenstein.	1845, O.	Ostern 1886 pensioniert.	lebt in Hohenstein.
7.	Dr. Krieger, Progymnasiallehrer	1834	Kandidat des höher. Schul- u. Predigtamts	1846, O.	1856, Juli,	war später Divisionsprediger.

Nr.	Namen.	Geburts-jahr.	Vorher.	Zeit		Später, bezw. jetzt.
				des Eintritts in das	des Ausschei- dens aus dem	
Kollegium:						
8.	Borck, Hilfslehrer		Schulamts- kandidat.	1851, O.	1852, M.	
9.	Friese, Religionslehrer.	1828	Predigtamts- Kandidat.	1855, 24. Aug.	1857, O.	
10.	Grünberg, wiss. Hilfslehrer.		Schulamts- Kandidat.	1856, 3. Dez.	1858, O.	wurde Gymnasiallehrer in Rastenburg.
11.	Hammer, Theodor, Reli- gionslehrer.	1830	Predigtamts- Kandidat.	1857, 16. Juni	1860, 15. Juli.	wurde Pfarrer in Rosenberg.
12.	Schultz, Hermann, Gymna- siallehrer	1825	Realschullehr. in Bromberg.	1857, Joh.	1861, O.	wurde Oberlehrer in Gross- Glogau.
13.	Blümel, Emil, Professor	1822	Realschullehr. in Graudenz.	1858, O.	1882, 1. Jan. pensioniert.	† 8. Januar 1883 in Char- lottenburg.
14.	Menzel, Julius, Religions- lehrer	1835	Predigtamts- Kandidat.	1860, 1. Aug.	† 1861, 1. Okt.	
15.	Dr. Siebert, Friedr., Wilh., Ludwig, Professor	1827	Gymnasial- lehrer i. Thorn.	1861, O.	1891, 1. Jan. pensioniert.	lebt in Göttingen.
16.	Wendland, Julius, Ernst, Karl, Religionslehrer	1833	Pfarr-Verwes. in Vandsburg.	1862, 1. Jan.	1865, 15. Nov.	wurde Pfarrer in Lieb- walde.
17.	Dr. Portig, Gustav, Heinr., Ernst, wiss. Hilfslehrer.	1838	Predigtamts- Kandidat.	1862, 10. Feb.	1863, O.	
18.	Dr. Szelinski, Otto, Emil, Gymnasiallehrer	1841	Schulamts- Kandidat.	1863, O.	1873, 15. Mai.	wurde Gymnasiallehrer in Strasburg Wpr., lebt jetzt in Königsberg.
19.	Skierlo, Julius, Hermann, wissensch. Hilfslehrer	1837	komm. Lehrer in Lyck.	1864, M.	1867, O.	
20.	Weise, Albert, Otto, Ferd., wissensch. Hilfslehrer	1840	Predigtamts- Kandidat.	1865, 15. Nov.	1869, O.	wurde Pfarrer in Gr. Witten- berg b. Schneidemühl.
21.	Maletius, Friedrich, Gym- nasiallehrer	1844	Schulamts- Kandidat.	1867, O.	† 1871, 7. Okt.	
22.	Hennig, Gustav, wissensch. Hilfslehrer	1838	Probandus in Königsberg.	1869, O.	1870, M.	wurde Gymnasiallehrer in Marienwerder.
23.	Kahle, Ernst, Wilhelm, Gymnasiallehrer	1849	Predigtamts- Kandidat.	1870, M.	1877, M.	Gymnasialdirektor i. Danzig.
24.	Baske, Arthur, Gymnasial- lehrer	1848	Schulamts- Kandidat.	1872, O.	† 1875, 2. Feb.	
25.	Szelinski, Arthur, Professor	1847	Probandus hier.	1873, Mai		
26.	Bartsch, Julius, Gymnasial- lehrer	1844	Gymnasial- lehr. i. Luckau.	1873, M.	1875, M.	Gymnasial-Professor i. Stade
27.	Neubaus, Otto, Oberlehrer	1851	Probandus hier.	1875, Nov.	1893, M.	Gymnasial-Professor in Königsberg.
28.	Dr. Schaunland, Max, Gymnasiallehrer	1849	Gymnasial- lehrer in Strasburg Wp.	1876, 1. Juni.	1879, 1. Mai.	Gymnasial-Professor in Bielefeld.
29.	Moldaenke, Carl, Gymna- siallehrer	1851	Probandus in Thorn.	1876, O.	1882, 1. Mai.	Gymnasial-Professor in Wehlau.
30.	Hammer, Gustav, techn. Gymnasiallehrer	1842	Lehrer a. d. Altstädt. Mäd- chenschule in Königsberg.	1877, M.		
31.	Lukas, Emil, Gymnasiall.	1852	Cand. theol. Probandus.	1877, M.	1882, O.	Oberlehrer in Tilsit.
32.	Skrzeczka, Heinrich, wiss. Hilfslehrer			1878, M	1884, O.	Kreis-Schul-Inspektor.
33.	Huver, Karl, Professor	1846	Gymnasiall. in Bielefeld.	1879, 1. Mai.	1893, 31. Dez.	Gymnasial-Professor i. Posen
34.	Dr. Schwarz, Professor		Rektor des Real-Progym- nasiums in Gumbinnen.	1882, O.	† 1882, 1. Sept.	

Nr.	Namen.	Geburtsjahr.	Vorher.	Zeit		Später, bezw. jetzt.
				des Eintritts in das	des Ausscheidens aus dem	
Kollegium:						
35.	Amoneit, August	1857	Probandus hier.	1882, O.	1887, O.	Oberlehrer in Braunsberg.
36.	Pöhlmann, Friedrich, Gymnasiallehrer	1850	Gymnasiallehrer in Gumbinnen.	1882, 1. Mai	1885, M.	Kreis-Schul-Inspektor in Ortelsburg.
37.	Borchert, Ernst, Oberlehrer.	1852	Hilfslehrer am Friedr.-Kolleg. in Königsberg.	1882, M.	1894, O.	Oberlehrer in Lyck.
38.	Muhlack, Gottfr., Eduard, Gymnasiallehrer	1855	Hilfslehrer in Allenstein.	1885, O.	1886, O.	Oberlehrer in Rastenburg.
39.	Luther, Hans, 1) wissensch. Hilfslehrer 2) Oberlehrer	1857 —	Probandus in Königsberg. wiss Hilfslehr.	1884, O. 1891, O.	1885, O.	
40.	Meissner, wiss. Hilfslehrer	1855	Probandus hier.	1885, O.	1886, O.	Oberlehrer in Lyck.
41.	Dr. Harwardt, wiss. Hilfslehrer	1859	Hilfslehrer.	1886, O.	1887, O.	Oberlehrer in Allenstein.
42.	Preiss, Friedrich, Professor	1843	Oberlehrer in Wehlau.	1885, M.	1894, O.	Gymnasial-Professor in Wehlau.
43.	Preuss, Heinrich, wissensch. Hilfslehrer	1860	Probandus.	1887, O.	1888, O.	Hilfslehrer am Gymnasium in Rastenburg.
44.	Krieger, Hermann, Oberlehrer	1854	Gymnasiallehrer in Braunsberg.	1887, O.		
45.	Dr. Urvat, wiss. Hilfslehrer	1865	Probandus.	1889, 1. Dez.	1891, O.	Oberlehrer in Insterburg.
46.	Dr. Reichel, Max, wiss. Hilfslehrer	1854	Probandus hier.	1889, M.		
47.	Dr. Sachse, Gotthold, Professor	1851	Oberlehrer in Posen.	1894, 1. Jan.		
48.	Kohnert, Adolf, Oberlehrer	1857	Lehrer an der Knabenschule in Egelu.	1894, O.		

Tabelle III. Probe-Kandidaten.

1. Rhode, M. 1879—M. 1880. 2. Jatkowski, Januar—April 1880. 3. Powel, O. 1881 bis O. 1882. 4. Kohnert, Neujahr—M. 1883. 5. Post, M. 1883—O. 1884. 6. Meissner, O. 1884 bis O. 1885. 7. Dr. Harwardt, O. 1884—O. 1885. 8. Dr. Hain, O. 1885—O. 1886. 9. Scharffetter, O. 1886—O. 1887. 10. Both, M. 1886—M. 1887. 11. Stobbe, O. 1887—O. 1888. 12. Dr. Loebel, M. 1887—M. 1888. 13. Dr. Reichel, M. 1888—M. 1889.

Tabelle IV. Katholische Religionslehrer.

1. Pfarrer Stock aus Grieslienen, von Mich. 1846—11. Nov. 1851. 2. Pfarrer Namszanowski aus Grieslienen, vom Januar 1852—13. Juni 1854. 3. Pfarr-Commendarius Karau aus Grieslienen, vom 28. Febr. 1855—O. 1865. 4. Pfarrer Dinder, 1865—1868. 5. Pfarrer Albrecht, Januar 1869 bis † 6. Juli 1878. 6. Pfarrer Dresp aus Grieslienen, 1. Januar 1879—O. 1884. 7. Pfarrer Jedzink aus Hohenstein, Joh. 1884—Mich. 1888. 8. Kuratus Neumann aus Hohenstein, 1. Dez. 1888 bis Okt. 1890. 9. Kuratus Teschner aus Hohenstein, seit dem 16. November 1890.

Tabelle V.

Aushilfsweise und vorübergehend waren beschäftigt:

1. Rektor Skopnik vom 19. Mai—1. Dezember 1848 und vom 27. September 1850 bis 5. Mai 1851.
2. Prediger Fromberg von Ostern—16. Juni 1857 und von Johannis—Herbst 1861.
3. Schulamts-Kandidat Dalgas vom Juli—September 1858.
4. Lehrer Gelhar vom 1. Juni 1872 bis August 1874.
5. Kandidat Böhme von Oktober 1872—April 1873.
6. Schulamts-Kandidat Neumann vom Oktober 1875—15. April 1876.
7. Religionslehrer Kochanowski aus Allenstein prüfte die kath. Abiturienten Michaelis 1878.
8. Schulamts-Kandidat Joseph Mertins vom 13. Mai—2. Juli 1881.
9. Pfarrer Rudloff von Ost.—Joh. 1882 und vom 1. April—29. Mai 1884.
10. Cand. theol. Boit von M. 1885—Ost. 1888.
11. Cand. theol. Hering von M. 1887—Ost. 1888.
12. Lehrer Dannenbaum vom 1. April—1. Juli 1890.
13. Schulamts-Kandidat Dr. Maey seit dem 30. Januar 1895.

Tabelle VI.

Zusammenstellung sämtlicher bisher geprüften Abiturienten und der dieselben betreffenden Verhältnisse.¹⁾

Ann.¹⁾: Da meine hiesige Wirksamkeit nur von kurzer Dauer gewesen ist, habe ich nicht die Lebensstellung aller Abiturienten erforschen können. Ihre freundliche Unterstützung hierbei haben mir die Herren Pfarrer Myckort in Friedrichshoff, Gymnasialdirektor Dr. Sieroka und Professor Dolega in Allenstein, Prediger Sakobielski und Dr. Reichel in Hohenstein gewährt. Diesen Herren sage ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank für ihre Bemühungen.

Nr.	Namen.	Jahr der Prüfung.	Alter.	Confession.	Stand und des Vaters.	Wohnort.	Vorbildung.	Aufnahme-Klasse.	Aufenthalt in Prima.	der beim Abgang angegebene Beruf.	Gegenwärtige Stellung.
1	Pelka, Hermann	M. 58	27	ev.	† Gastwirt	Lautenburg	Privatim	I 11/2	11/2	Theologie	Ober-Consistorialrat.
2	Lartz, Adalbert	"	20 3/4	ev.	Pfarrer	Kurken	Gymm.	I 11/2	2	Cameralia	D. theol.
3	Bercio, August	O. 59	21	ev.	Gastwirt	Kl. Koslau	Privatim.	IV 7	2	Theologie	Superintendent.
4	Böttcher, Ernst	"	19 1/4	ev.	† Pfarrer	Soldau	Privatim.	VII 10 1/2	2	Cameralia	
5	Buttlewski, Rudolph	"	18 1/4	ev.	Rentmeister	Lahna	Stadtsch.	V 8	1 3/4	Medizin	
6	Dopatka, Ernst	"	23 1/2	ev.	Pfarrer	Gilgenburg	Gymm.	I 1	2	Theologie	
7	Leschek, Hermann	"	19	ev.	† Kaufmann	Golgnen	Stadtsch.	VII 10 1/2	2	Jura u. Cameralia	
8	v. Pasinski, Xaver	"	19 3/4	kath.	Gastwirt	Boyden	Gymm.	II 2 1/2	2	Postfach	
9	Schröder, Robert	"	20	ev.	Rittergutsbesitzer	Domkau	Privatsch.	VIII 11	2	Jura	† als Referendar.
10	Schütz, Alex.	"	19 1/4	ev.	† Rittergutsbesitzer	Schadwalde	Realsch.	VI 6 1/2	2	Philologie	
11	Wilm, Fritz	"	20 1/2	ev.	† Pfarrer	Wartenburg	Privatim.	VI 9	2	Baufach	
12	Zabel, Otto	"	18 3/4	ev.	Justizrat	Ortelsburg	Privatim.	I 1	1	?	
13	Beumelburg	M. 59	21 1/2	ev.	Vermessungs-Revisor	Mensgut	Privatim.	III 6	2	Theologie	
14	Brachvogel	O. 60	18 1/4	ev.	Pfarrer	Fathannen	Privatim.	VI 10 1/2	2	Medizin	
15	Dräger	"	19	ev.	† Kaufmann	Allenstein	Privatim.	VI 8 1/2	2	Militär	
16	Freytag	"	21	ev.	Gutsbesitzer	Rössel	Gymm.	I 1 1/4	1 1/4	Medizin	
17	Kunigk	"	22 1/4	kath.	Bäckermeister	Mohrunen	Gymm.	I 1 1/2	2	Baufach	
18	Stadje	"	22	kath.	Stellmachermeister	Chelmitzka	Gymm.	II 2 1/2	2	Jura	
19	Wandtke	"	21 1/4	ev.	Pfarrer	Wiersbau b. Soldau	Stadtsch.	IV 7	2 1/2	Medizin	
20	Heinz	M. 60	21 3/4	ev.	Gutsbesitzer	Wartenburg b. Allenstein	Gymm.	I 1 1/2	1 1/2	Theologie	
21	Kayss	"	20 1/4	ev.	Landwirt	Benern b. Heilsberg	Gymm.	I 2	2	Philologie	
22	Klement, Michael	"	22 3/4	kath.	"	Keppen b. Saalfeld	Privatim.	IV 6 1/2	2	Militär	† als Gerichts-Ass.
23	Wagner, Johann	"	21	ev.	Rittergutsbesitzer	Schnellwalde b. Saalfeld	Privatim.	IV 6	2	Theologie	† als Pfarrer.
24	Dogertloh	"	19 3/4	ev.	Rittergutsbesitzer	Pathannen b. Allenstein	Privatim.	VI 9 1/2	1 1/2	Militär	Offizier.
25	Dziembowski	O. 61	18 1/2	ev.	Tuchmachermeister	Willenberg	Stadtsch.	V 8	2	Theologie	Pfarrer.
26	Freytag	"	19 3/4	ev.	Posthalter	Neumark	Gymm.	II 3	2	Jura u. Cameralia	Arzt.
27	Mykert, August	"	19 1/4	ev.	Lehrer	Freundorf b. Heilsberg	Gymm.	I 1	1	Theologie	Arzt in Amerika.
28	Prill	"	20 1/4	kath.	Landgeschwerner	Heinrichsdorf b. Bischofsf.	Gymm.	I 2 1/2	2 1/2	Medizin	
29	Radau, Ferd.	"	23	ev.	Pfarrer	Neukirch b. Marienburg	Privat.	V 9	2	Jura	
30	Schmidt	"	20	ev.	Gutsbesitzer	Hohenstein	Stadtsch.	VII 11 1/2	2	Medizin	† als Hilfsprediger.
31	Stäcker	"	20	ev.	Lehrer	Elditten b. Heilsberg	Gymm.	III 3 3/4	1 1/4	Philologie	Geistlicher.
32	Vogel	"	19 3/4	ev.	† Pfarrer	Mohrunen	Gymm.	IV 6 1/4	2	Militär	
33	Wolfram	"	19 3/4	ev.	Färbereibesitzer	Guttstadt	Stadtsch.	V 6 1/2	2	Philologie	
34	Woywod, Joh.	"	26 1/2	kath.	† Prem.-Lient.	Bludau b. Braunsberg	Gymm.	II 2 1/2	2	Baufach	
35	Bowien, Alex.	M. 61	21 1/4	ev.	Landwirt	Frauenburg	Gymm.	VI 8 1/2	2	Medizin	† als Sanitätsrat
36	Dopatka, Aug.	O. 62	20 3/4	ev.	Landwirt	Serrey in Polen	Dorfsch.	VI 8 1/2	2	Jura u. Cameralia	
37	Böttcher, Emil	"	20	ev.	Schmiedemeister	Schönan b. Wartenburg	Privatim.	V 9	2	Militär	
38	Gehrmann, Andreas	"	20 1/2	kath.	Kaufmann	Zdroje b. Pohn. Krone	Gymm.	II 2 1/2	2	Theologie	
39	Harwart, Aug.	"	18 1/2	mos.	† Rittergutsbesitzer	Domkau b. Osterode	Privatim.	VI 12	2 1/2	Militär	
40	Maretski, Louis	"	17 3/4	ev.	Geschäftsführer	Hohenstein	Stadtsch.	VI 12	2	Theologie	
41	Quassowski, Gust.	"	21 1/2	ev.	† Rittergutsbesitzer	Kobulten b. Bischofsberg	Gymm.	III 4 1/2	2	Philologie	
42	Ransleben, Wilh.	"	26	ev.	Kantor	Nattern b. Allenstein	Gymm.	III 4 1/2	2	Militär	Geometer.
43	Schütz, Agathon	"	19 1/2	ev.	Schuhmachermeister	Mensgut	Rektorsch.	III 5 1/2	1 1/2	Theologie	Pfarrer.
44	Uszcek, Richard	"	27 1/2	ev.	Gutsbesitzer						
45	Wilhelm, Ludwig	"	19 1/2	ev.	Pfarrer						
46	Wlozcka, Adolf	"	19 3/4	ev.	Pfarrer						
47	Wolki, Herm.	M. 62	18 3/4	ev.	Pfarrer						
48	Brachvogel	"	18 3/4	ev.	Pfarrer						

49	Ossowski	M. 62	19 3/4	kath.	Kreisphysikus	Löbau	Progymn.	III 4	2 1/2	Medizin	
50	Trebbau, Joachim	"	20 1/2	ev.	Kölnner	Stabunkeu b. Heilsberg	Gymm.	III 3	2	Theologie	
51	Fürster, Herm.	O. 63	20 1/4	ev.	Oberförster	Schonberg b. Dt. Eylau	Gymm.	III 2 1/2	2	Militär	
52	Rose, Jacob	"	20 1/4	mos.	Gastwirt	Neidenburg	Stadtsch.	III 4 1/2	2	Medizin	
53	Rucha, Joseph	"	22 3/4	kath.	Gutsbesitzer	Wyanden b. Passenheim	Gymm.	III 4 1/2	2	Theologie	
54	Wierzbowski, Felix	"	19 1/2	"	Justizrat	Braunsberg	Gymm.	I 1	1	Jura u. Cameralia	
55	Zabawa, Herm	"	20 1/2	ev.	Tischlermeister	Gilgenburg	Stadtsch.	V 6 1/4	2	Theologie	
56	Hoffmann, Louis	M. 63	20	mos.	Kaufmann	Allenstein	Rektorsch.	V 9	2 1/2	Medizin	Pfarrer.
57	Wölki, Benno	"	19 1/4	ev.	Kreisphysikus	Königsberg	Gymm.	V 9	2		
58	Ströhmer, Max	O. 64	19 1/2	ev.	Rittergutsbesitzer	Jankowitz b. Gilgenburg	Privat.	IV 7	2		pens. Gymn.-Oberl.
59	Wölki, Ernst	"	18 3/4	ev.	Gutsbesitzer	Sophienhof b. Allenst.	Stadtsch.	IV 7	2		Dr. phil. Gym.-Direkt.
60	Gratzki, Michael	M. 64	22 3/4	kath.	Maler	Allenstein	Gymm.	VI 10	2		Kreis-Schul-Inspr.
61	Leschek, Emil	"	19 1/2	ev.	† Kaufmann	Gilgenburg	Stadtsch.	IV 6	2		† als Kand. d. Theol.
62	Schultz, Karl	"	24	kath.	Landwirt	Schöndamerub. Braunsb.	Gymm.	VI 10 1/4	2 1/4		Amisgerichtsrat.
63	Wronka, Theophil	"	21 1/2	"	Zimmermeister	Allenstein	Gymm.	III 1 1/4	1 1/4		Offizier.
64	Böhlau, Karl	O. 65	20 1/2	ev.	Schuhmacher.	Bischofsverder	Privat.	III 4 1/2	2		Gymm.-Direktor.
65	Dolega, Sylvius	"	18 1/2	kath.	Bürgermeister	Hohenstein	Privat.	VI 10	2		Hauptzollamts-Rend.
66	Eberhard, Abrecht	"	20	ev.	Forster	Witzen	Stadtsch.	IV 6	2		Major u. Bezirks-Kom.
67	Frost, Karl	"	21	ev.	Kantor	Alt-Christburg	Gymm.	III 3	2		Oberstabsarzt.
68	Hermennau, Arthur	"	20 1/4	?	Kaufmann	Allenstein	Stadtsch.	III 7	2		Schulr. u. Semin.-Dir.
69	Jackstein, Ernst	"	19 1/2	ev.	† Pfarrer	Hohenstein	Realsch.	IV 7	2		Dr. phil. Gymn.-Dir.
70	Laudien, Bernhard	"	18 1/2	ev.	Reg.-Rath		Stadtsch.	IV 7	2		Major a. D.
71	Maschke, Albert	"	20	ev.	† Gutsbesitzer		Stadtsch.	III 5 1/2	2		
72	Matthy, Oscar	"	22 3/4	kath.	"		Privat.	V 7 1/2	2		
73	Neumann, Eugen	"	20	ev.	† Mühlbesitzer		Privat.	II 3 1/2	2		
74	Schroter, Karl	"	29 3/4	ev.	† Kätner		Stadtsch.	IV 7	2		
75	Sieroka, Otto	"	19	ev.	Kreisgerichtssek.		Gymm.	II 3 1/2	2		
76	Tottleben, Karl	"	21	ev.	Gutspächter		Stadtsch.	III 7 1/2	2 1/2		
77	Bober, Wilhelm	M. 65	20 1/2	ev.	Schlossermeister		Privat.	V 9	2 1/2		
78	Skalweit, Johannes	"	21 1/2	ev.	Zimmermeister		Stadtsch.	III 5 1/2	2		
79	Voghter, Max	"	18	ev.	Arzt		Gymm.	II 3	2		
80	Zielaskowski, Arthur	"	18 1/4	kath.	Rittergutsbesitzer		Gymm.	II 2 1/2	2		
81	Donath	O. 66	18 3/4	ev.	Pfarrer		Privat.	VI 10 1/4	2		
82	Elgnowski	"	19 1/2	ev.	Kreisphysikus		Gymm.	III 5 1/2	2		
83	Korsch	"	17	ev.	Domänenpächter		Privat.	IV 7	2		
84	Lange, Friedr.	"	19 1/2	ev.	Rittergutsbesitzer		Privat.	IV 7	2		
85	v. Livonius, Paul	"	17 3/4	ev.	Organist		Gymm.	III 5 1/2	2		
86	v. Livonius, Louis	"	20 1/2	ev.	Rittergutsbesitzer		Privat.	VI 10 1/4	2		
87	Mrongovius	"	19	ev.	Kreisgutsbesitzer		Gymm.	VI 10 1/4	2		
88	Volprecht	"	19 3/4	ev.	Rittergutsbesitzer		Privat.	III 5 1/2	3		
89	v. Werthern	"	19	ev.	Kreisg.-Rat		Gymm.	III 5 1/2	3		
90	Dolega, Helmoth	O. 67	18 1/2	kath.	Bürgermeister		Stadtsch.	IV 9	2		
91	Kiesbauer	"	19 1/2	ev.	Postexpeditionsvorst.		Stadtsch.	IV 7	2		
92	Krebs	"	19 1/2	kath.	Gutsbesitzer		Privat.	VI 10 1/2	2		
93	Meltzen	"	18	ev.	Justizrat		Privat.	VI 10 1/2	2		
94	Nikolaiski, Julius	"	18 3/4	ev.	Partikulier		Gymm.	VI 10 1/4	2		
95	Patzenburg	"	22 1/2	ev.	Rechtsanwalt		Gymm.	III 5 1/2	3		
96	Scholl	"	21	ev.	Wagenfabrikant		Stadtsch.	IV 9	2		
97	Schulz	"	20 1/2	kath.	Gutsbesitzer		Stadtsch.	IV 7	2		
98	Sperling	"	18	ev.	† Pfarrer		Privat.	VI 10 1/4	2		
99	Volprecht	"	19	ev.	Rittergutsbesitzer		Privat.	VI 10 1/2	2		
100	Weissermel	"	18 1/4	ev.	Bürgermeister		"	IV 8	2 1/2		
101	Schulz	O. 67	20 1/2	ev.	Bürgermeister		"	III 6 1/2	2		
102	Dahrenstädt	O. 68	18 1/2	ev.	Kgl. Oberförster		"	III 6 1/2	2		

N ^o	N a m e n .	J a h r d e r P r ü f u n g .	Alte r .	Confession .	S t a n d u n d des V a t e r s .	W o h n o r t	V o r - b i l d u n g .	A n f a h m e - K l a s s e .	A n f a h m e i n d . A n s t a l t	der beim A u s g a n g a n g e g e h e n e B e r u f .	G e g e n w ä r t i g e S t e l l u n g .
103	Donath	O. 68	18 1/2	ev.	Rittergutsbesitzer	Ilowo	Privat.	III 5/4 2		Philosophie	
104	Gettwart,	"	19 1/2	ev.	Kreisgerichts-Sekr.	Osterode	Städtisch.	III 6 2		Medizin	
105	Boldt, Friedrich	M. 68	18 1/2	ev.	Brauerbesitzer	Löbau	Privat.	V 7 1/2 2		Philosophie	
106	Geelhaar	"	19 1/2	ev.	Forstkassen-Rendant	Allenstein	"	IV 6 1/2 2		Baufach	
107	Gervais	"	20 3/4	ev.	Gymnasial-Oberl.	Hohenstein	"	VI 13 2		Militär	† Prakt. Arzt.
108	Günther	"	19	ev.	Kaufmann	Neidenburg	"	V 8 2		Medizin	
109	Isaaksohn	"	18	mos.	† Kaufmann	Liebemühl	Städtisch.	VI 7 1/2 2		Philologie	
110	Krossa	"	18 3/4	ev.	† Kreiger-Rath	Hohenstein	Privat.	VI 8 1/2 2		Berg-Baufach	
111	Krupp	"	19	ev.	Gerberei-Besitzer	Hohenstein	"	VI 8 1/2 2		Militär	† als Stabsarzt.
112	Siebert	"	19 1/2	ev.	Postexpeditionsvorst.	Taborowiczno	"	IV 6 3/4 2		Medizin	
113	Zollenkopf	O. 69	20	kath.	Gutsbesitzer	Gutstadt	Progymn.	V 7 1/2 2		Jura	
114	Krebs	"	20	ev.	Färbereibesitzer	Neidenburg	Städtisch.	III 5 21/2 2		Jura u. Cameralia	
115	Buchholz	M. 69	17 3/4	ev.	Gutsbesitzer	Neidenburg	"	III 5 2		Jura	Amtsrichter.
116	Kiy, Richard	"	20 1/2	ev.	Domainenpächter	Friedrichsfelde	Privat.	III 5 1/2 2		Stenerfach	
117	Lange, Karl	"	17	ev.	Schneidermeister	Lonkork	Gymn.	III 5 1/2 2		Theologie	
118	Rosenkranz, Herm.	"	20 1/2	mos.	Kreisgerichts-Direk.	Allenstein	Städtisch.	III 6 2		Jura	
119	Schwarz, Otto	"	17 1/4	ev.	† Kupferschmiedem.	Allenstein	"	III 6 2		Militär	
120	Lau, Richard	M. 70	19	ev.	† Gutsbesitzer	Lautenburg	Städtisch.	IV 12 1/2 11/2		"	
121	Quast, Edgar	"	17 3/4	ev.	† Apotheker	Hohenstein	Städtisch.	VI 6 11/2		"	Pfarrer.
122	Schulz, Otto	"	19	ev.	Steuereinnahmer	Lautenburg	Privat.	III 5 1/2 2		"	
123	Selke, Louis	"	19 1/4	ev.	Kreisbote	Allenstein	"	III 5 1/2 2		"	
124	Zebrowski, Rudolf	"	19 3/4	ev.	Zimmermeister	Lautenburg	Städtisch.	III 6 2		"	
125	Kusch, Elmar	Feb. 71	18 1/2	ev.	† Zimmermeister	Lautenburg	Gymn.	IV 12 1/2 11/2		"	
126	Nikolański, Karl	"	20	ev.	Reinfier	Hohenstein	Städtisch.	VI 6 11/2		"	
127	Prange, Max	"	20 1/2	ev.	Prediger	Preuss. Eylau	Gymn.	III 4 11/2		"	
128	Schulz, Eduard	"	20 1/2	ev.	Gutsbesitzer	Schmettern	Privat.	VI 11 11/2		"	
129	Dannert, Eugen	O. 71	23 1/2	ev.	Kreisgerichts-Rend.	Mohrungen	Gymn.	I 1 1		Jura	
130	Lange, Conrad	"	17 3/4	ev.	Domainenpächter	Lonkork	Privat.	IV 7 21/2		Medizin	
131	v. Zabienski, Louis	"	20	ev.	Kaufmann	Allenstein	Städtisch.	III 3 3		Philologie	
132	Candiet, Hermann	M. 71	18 3/4	ev.	† Kaufmann	Sommerau	Privat.	III 6 2		Baufach	
133	Nickel, Reinhold	"	18 3/4	ev.	Gutsbesitzer	Sommerau	"	III 6 2		Philologie	
134	Reichenbach, Gust	"	17 3/4	ev.	Gutsbesitzer	Kirschenu	Progymn.	IV 6 1/2 2		"	Hauptmann.
135	Widzowski, Joh.	"	20 1/2	kath.	Grundbesitzer	Kirschenu	Städtisch.	III 6 21/2		Philologie	
136	Gettwart, Max	O. 72	19 1/2	ev.	† Kreisgerichtssek.	Kraplau	Städtisch.	III 6 21/2		Landwirthschaft	
137	Toepfen, Hugo	"	18 1/2	ev.	Rittergutsbesitzer	Löbau	Privat.	VI 6 1/2 21/2		"	
138	Hundt, Matthias	M. 72	20 1/2	ev.	Brauerbesitzer	Löbau	Gymn.	II 8 1/2 2		Medizin	
139	Boldt, Karl	M. 73	20	ev.	Schneidermeister.	Hohenstein	Städtisch.	V 8 2		Philologie	Gymn.-Oberlehrer.
140	Jatkowski, Herm.	"	17 3/4	ev.	† Goldarbeiter	Saalfeld	Gymn.	II 2 2		Postfach	
141	Nadrowski, Richard	O. 74	19 1/2	ev.	Kreisgerichts-Sekr.	Saalfeld	Städtisch.	III 6 21/2		Mathematik	
142	Borchert, Ernst	"	22 1/2	ev.	Schullehrer	Manchengut	Gymn.	IV 7 1/2 21/2		Theologie	Gymn.-Oberlehrer.
143	Schau, Albert	"	20 1/2	ev.	Gutsbesitzer	Malken	Dorfsch.	V III 5 1/2 21/2		Jura	lebt in Amerika.
144	Weissermel, Hans	"	19 1/2	ev.	Gutsbesitzer	Malken	Gymn.	VI 12 21/2 2		Militär	† Redakteur.
145	Balla, Otto	M. 74	19 2/3	ev.	† Rittergutsbesitzer	Hohenstein	Städtisch.	VI 10 2		Philologie	Professor der Medizin.
147	Behring, Emil	"	20 1/3	ev.	Lehrer	Hohenstein	"	V 7 2		Postfach	Gymn.-Oberlehrer.
148	Kob, Theodor	"	26 1/4	ev.	Pfarrer	Hansdorf	Gymn.	III 11 1/2		Philologie	
149	Majewski, Reinhard	"	18 3/4	ev.	† Lehrer	Jedwabno	Bürgersch.	III 4 1/2 2		Philologie	
150	Saworra, Paul	O. 75	20	ev.	† Pfarrer	Jedwabno	Privat.	VI 11 21/2 2		Jura	Gymn.-Oberlehrer.

151	Boesler, Otto	M. 75	18 1/2	ev.	Gutsbesitzer	Sonnenhof	Städtisch.	VI 9 2		Jura	
152	Geelhaar, Ludwig	"	23 3/4	ev.	Kirchschullehrer	Mushaken	Privat.	III 5 2		Theologie	
153	Gehrmann, Alfr.	"	20 3/4	kath.	Oekonomik-Kom-Rat	Ortelsburg	Städtisch.	IV 5 2		Jura	
154	Hirschfeld, Samuel	"	20 1/2	mos.	Kaufmann	Löbau	höh. K.-Sch	III 4 2		Medizin	
155	v. Kownacki, Alfr.	"	21	ev.	Gutsbesitzer	Eichwalde	Privat.	VI 8 1/4 2		Jura	
156	v. Pannowitz, Walter	"	19 1/2	ev.	† Steuerrendant	"	"	VI 10 2		Neuere Sprachen	
157	Quirny, Ferd.	"	20	ev.	† Arzt	"	"	I 1/2 3 1/2		Militär	
158	v. Zabiensky, Rob.	"	19	ev.	Kaufmann	Allenstein	Städtisch.	V 9 2		Baufach	
159	Baatz, Reinhold	O. 76	22 2/3	ev.	Grundbesitzer	Passenheim	Städtisch.	IV 8 1/2 21/2		Philologie	
160	Grumbach, Fritz	"	19 1/4	ev.	Kaufmann	Hohenstein	Privat.	VI 10 2 1/2		Stenerfach	
161	v. Knobelsdorff, Wilh.	"	21	ev.	Landschaftsrat	Scharnigk	Gymn.	II 3 1/2 21/2		Militär	
162	Ray, Emil	"	22	ev.	† Kaufmann	"	"	V III 7 1/2 21/2		Postfach	
163	Schwarz, Ernst	"	22 2/4	ev.	Postmeister	Hohenstein	Gymn.	III 3 2		Militär	
164	Czygan, Franz	M. 76	21 1/2	ev.	Kreisrechul-Inspector	Hohenstein	Gymn.	III 3 2		Baufach	
165	Felsch, Wilh.	"	19 1/2	ev.	Oberförster	Hohenstein	Privat.	VI 10 2		Jura	
166	Goebel, Max	"	20	ev.	Seminar-Direktor	Gollup	Gymn.	III 1 2		Theologie	
167	Krause, Hermann	"	18	ev.	Gym.-Professor	Löbau	Städtisch.	VI 10 2		Jura	
168	Pich, Otto	"	19 1/4	ev.	† Gutsbesitzer	Hohenstein	Gymn.	III 6 1/2 2		Jura	
169	Schulz, Richard	"	20	ev.	Gutsbesitzer	Malken	"	IV 8 2		Forstfach	
170	Oberbeckmann, G.	O. 77	17 3/4	ev.	Amtsvorsteher	Malken	Städtisch.	VI 9 1/2 21/2		Militär-Arzt	in Amerika.
171	Umlauf, Adolf	"	19 1/2	ev.	Beritt. Gendarm	Neumark	Progymn.	III 3 1/2 3/4		Jura	
172	Blumberg, Hugo	M. 77	21 3/4	ev.	Lehrer	Marienbu	Gymn.	VI 9 1/2 2		Postfach	
173	Dahrenstaedt, Felix	"	17 3/4	ev.	Oekonom.-Kom.-Rat	Lonkorz	Privat.	V 9 2		Militärkarriere	
174	Gehrmann, Ernst	"	19 1/2	kath.	Kürschner	Ortelsburg	Städtisch.	V 9 2		Medizin	Reisender.
175	Hirschberg, Isidor	"	16 3/4	ev.	Rittergutsbesitzer	Allenstein	"	VI 9 2		Jura	Regierungsrat.
176	Kauz, Georg	"	19 3/4	ev.	Besitzer u. Kaufm.	Taubendorf	Privatsch.	V 8 2		Jura	† Pfarrer.
177	Kühling, Hermann	"	20 3/4	ev.	Oberinspektor	Eckersdorf	Städtisch.	VI 9 2		Baufach	Oberlehrer.
178	Küster, Otto	"	19 1/2	ev.	"	Niederhof	"	III 6 2		Jura	
179	Küster, Hugo	"	18 1/2	ev.	† Brauereibesitzer	Neidenburg	"	III 6 2		Jura	
180	Maletzki, Karl	"	19 3/4	ev.	† Rittergutsbesitzer	Gr. Gröben	Privat.	III 10 1/2 2		Militärkarriere	
181	Weissermel, Kurt	O. 78	21 1/2	ev.	Forster	Glinken	Städtisch.	IV 8 1/2 21/2		Theologie	Offizier.
182	Wagenschütz, Paul	"	21 1/2	ev.	Kreisphysikus	Osterode	"	VI 11 1/2 21/2		Medizin	Pfarrer.
183	Kossmann, Karl	"	21	ev.	Kaufmann	Hohenstein	"	VI 13 21/2		Philologie	Prakt. Arzt.
184	Stringe, Bernhard	"	21 1/2	ev.	Gutsbesitzer	Jägerthal Kr. Königsb.	Gymn.	I 1 3		Forstfach	Rektor.
186	Boldt, Julius	M. 78	17	ev.	Brauereibesitzer	Löbau	Privat.	III 6 2		Medizin	Oberstabsarzt I. Kl.
187	Conrad, Georg	"	18 1/2	ev.	Rendant	Neidenburg	Städtisch.	III 5 1/4 2		Jura	Assessor.
188	Bolz, Johannes	"	20 3/4	ev.	Rektor	Borzymen Kr. Lyck	Privat.	V 7 3/4 2		Theologie	Pfarrer.
189	Pulewka, Julius	"	20 1/2	ev.	† Kaufmann	Heinrichsdorf	Städtisch.	VI 10 2		Medizin	Prakt. Arzt.
190	Missfelder, Emil	"	19 1/2	ev.	Lehrer	Borwienen	"	VI 10 2		Stenerfach	Pfarrer.
191	Warkalla, Aloys	"	21 1/4	kath.	Grundbesitzer	Liebemühl	Privat.	VI 10 2		Medizin	Prakt. Arzt.
192	Laskowski, August	"	20	ev.	Bäcker	Liebemühl	Städtisch.	VI 10 2		Postfach	Oberlehrer.
193	Rosenthal, Nathan	"	19 1/2	mos.	† Kaufmann	Scharnigk	Städtisch.	III 6 2		Militärkarriere	
194	v. Knobelsdorff, Emil	"	20 3/4	ev.	Landschaftsdirektor	Königsberg	Städtisch.	III 5 1/2 2		Jura	† Kaufmann.
195	Belgard, Paul	O. 79	21 1/2	mos.	Kaufmann	Przelling	Privat.	VI 12 1/2 21/2		Stenerfach	Ober-Steuer-Kont.
196	Riemann, Paul	"	22 1/2	ev.	† Kamm.-Kass.-Rend.	"	"	VI 10 1/2 21/2		Jura	Ober-Kontrollleur.
197	Neuhoff, Carl	"	22 1/2	ev.	Kaufmann	Marienwerder	Gymn.	I 1 1		Medizin	
198	Cohn, Theodor	"	21 1/2	mos.	Gastwirt	Löbau	"	III 1 1/2		Medizin	
199	Loch, Richard	"	21 1/2	ev.	Gutsbesitzer	Carolinehof	Städtisch.	V 8 2		Jura	† Landrat.
200	Schickert, Georg	M. 79	19	ev.	Organist	Mushaken	Privat.	IV 7 2		Intendantur	Oberpostdirekt.-Sekt.
202	Lehwald, Adolf	"	19 3/4	ev.	† Kaufmann	Gilgenburg	Städtisch.	IV 8 1/2 2		Jura	Amtsrichter.
203	Bauer, Jacob	"	20	mos.	Essigfabrikant	Hohenstein	"	V 9 2		Philologie	Rechtsanwalt.
204	Schawaller, Fritz	"	18 3/4	ev.	Bürgermeister	Hohenstein	Gymn.	III 4 1/2 2		Theologie	Super.-Verweser.

Nr.	N a m e n.	Jahr der Prüfung.	Alter.	Confession.	Stand und des Vaters.	W o h n o r t	Vor- bildung.	Aufnahme- Klasse.	Aufenthalt in d. Anstalt.	Aufenthalt in Prima.	der beim Abgang angegebene Beruf.	Gegenwärtige Stellung.
205	Langs, Albert	M. 79	20	ev.	Cantor	Soldau	Privat.	VI 9	2		Theologie	Prediger.
206	Küster, Max	"	19 1/2	ev.	Oberinspektor	Niederhof	Dorfsch.	VI 9	2		Eisenbahnverw.	† als Kand. theol.
207	Thomneck, Wendelin	"	19 3/4	kath.	Grundbesitzer	Altenstein	Privat.	IV 8	2		Forstfach	Oberförster.
208	Zakrzewski, Christ.	"	22 1/4	ev.	Gutsbesitzer	Gr. Tauersee	Stadtsch.	VI 10	2		Medizin	Pfarrer.
209	Baatz, Hermann	"	19	ev.	† Gastwirt	Hohenstein	"	VI 11	2		Jura	Pfarrer.
210	Myckert, Carl	"	21 1/2	ev.	Cantor	Neidenburg	"	VI 13	2		Theologie	Pfarrer.
211	Schulz, Paul	"	20	ev.	Gerichts-Sekretär	Neidenburg	Privat.	III 7	2		Jura	Reg.-Assessor.
212	Thomneck, Bernhard	"	18	kath.	Grundbesitzer	Altenstein	"	III 7	2		Baufach	Pfarrer.
213	Link, Reinhold	O. 80	20 3/4	ev.	† Kaufmann	Malken	"	III 6	2 1/2		Theologie	Kgl. Domänenp.
214	Schulz, Conrad	"	21	ev.	Gutsbesitzer	Saalfeld	"	VI 10	2 1/2		Landwirtschaft	Pfarrer.
215	Raffel, Oskar	M. 80	18 1/4	ev.	Bäckermeister	Gramten	"	IV 7	2		Theologie	Pfarrer.
216	Schau, Robert	"	21	ev.	Organist	Neidenburg	"	V 8	2		Jura	Gymn. Oberlehrer.
217	Sakobieliski, Eduard	"	18	ev.	Schneidermeister	Neidenburg	h. Knabens	III 4 1/2	2		Theologie	Prediger.
218	Czygan, Anton	"	20	ev.	† Kreisschulinspekt.	Osterode	Stadtsch.	IV 7	2		Mathematik	Prakt. Arzt.
219	Stoehr, Max	"	20	ev.	Kanzleirat	Osterode	Privat.	VI 11	2		Jura	Landesrat.
220	Hirschberg, Heinr.	"	18 1/2	mos.	† Kaufmann	Gollup	Stadtsch.	VI 10	2		Medizin	Prakt. Arzt.
221	Dolowa, Julius	"	20 1/2	ev.	† Kaufmann	Gollup	Stadtsch.	III 6	2		Philologie	Pfarrer.
222	Fetschlin, I. Fritz	"	21 3/4	ev.	Oberförster	Gollup	Stadtsch.	VI 12 1/2	2		"	"
223	Lange, Hermann	"	19	ev.	Cantor	Soldau	Privat.	IV 7	2		Medizin	Prakt. Arzt.
224	Schwanke, Ernst	"	19 1/4	ev.	† Apotheker	Soldau	"	IV 7	2		Landwirtschaft	Prakt. Arzt.
225	Fetschlin, Ernst	"	20	ev.	Oberförster	Gollup	Gymn.	V 8	2		Jura	Rittergutsb. a. Koslau.
226	Bormann, Gotthilf	"	22 1/2	ev.	Mühlenbesitzer	Hausmühle	Gymn.	IV 8	2		"	Reg.-Assessor.
227	Küster, Wilhelm	"	19 1/4	ev.	Oberinspektor	Niederhof	Privat.	IV 7	2		"	Pfarrer.
228	Brusendorf, Max	"	18 3/4	kath.	† Arzt	Gr. Koslau	Dorfsch.	VI 10 1/2	2 1/2		Theologie	Prakt. Arzt.
229	Zywietz, Fritz	O. 81	22 1/2	ev.	Besitzer	Elbing	Gymn.	III 13 1/4	2 1/2		Jura	Arzt.
230	Baatz, Karl	"	20 3/4	ev.	Grundbesitzer	Altenstein	Stadtsch.	IV 7 1/2	2 1/2		"	Pfarrer.
231	Dolina, Franz	"	20 1/2	kath.	Kaufmann	Hohenstein	"	VI 12	2		Theol. u. Philolog.	"
232	Rothe, Richard	M. 81	20	ev.	† Kassenkontrolleur	Neidenburg	Gymn.	III 4	2		Medizin	Prakt. Arzt.
233	Danielowski, Alfred	"	20 1/2	ev.	† Lehrer	Baslen	Stadtsch.	III 5	2		Theologie	Prakt. Arzt.
234	Kubert, Johannes	"	18	ev.	† Gendarm	Mohrungen	h. Knabens	III 5 1/2	2		Theologie	Pfarrer.
235	Hennig, Arthur	"	18 1/4	ev.	Partikulier	Schlöbitten	Gymn.	IV 7 3/4	2		Militär	Offizier.
236	Chambeau, Louis	"	20 1/2	ev.	Gutsbesitzer	Drengfurt	Privat.	III 4	2		Jura	† als Student.
237	v. Wolsky, Herm.	"	20 1/2	ev.	Rendant	Niederhof	Stadtsch.	VI 9 1/2	2		Theologie	lebt in Amerika.
238	Engelhard, Richard	"	19 3/4	ev.	Gutspächter	Faulen	Progymn.	III 3	2		Postfach	Pfarrer.
239	Oehke, Alfred	"	18 3/4	ev.	† Kaufmann	Memel	Gymn.	IV 9	2		Jura	Rittergutsbesitzer.
240	Kosmann, Eduard	"	19 3/4	ev.	† Kaufmann	Reichenau	Privat.	IV 8	2		Medizin	†
241	Oterski, Alfred	"	20 1/2	ev.	Pfarrer	Patricksen	Gymn.	III 1	2 1/4		Theologie	"
242	Frankenstein, Karl	"	20 1/2	ev.	Postverwalter	Königsberg	Stadtsch.	VI 19 1/2	2 1/2		"	"
243	Frost, Paul	"	22 1/4	ev.	Mühlenbesitzer	Legitten	Gymn.	VI 14 3/4	2 1/2		Medizin	"
244	Brzezinski, Ulrich	"	22 1/4	kath.	Besitzer	Soldau	Dorfsch.	VI 19 1/4	2 1/2		Jura	"
245	Ebel, Fritz	"	22 1/2	ev.	Telegraphenbeamter	"	Gymn.	I 1/2	3		Medizin	war Pfarrer.
246	Kopkow, Rudolf	O. 82	19 1/2	ev.	Prediger	"	"	I 1/2	3		Medizin	†
247	Skowronski, Heinr.	"	22 1/4	ev.	Färbereibesitzer	"	Stadtsch.	VI 11	2		Jura	Magistrats-Assistent
248	Hiltebert, Robert	"	22 1/2	ev.	† Gerichtssekretär	"	Gymn.	VI 11	2		"	"
249	Habermann, Robert	"	24	ev.	"	"	"	VI 11	2		"	"
250	Korallus, Paul	M. 82	21 1/2	ev.	"	"	"	VI 11	2		"	"
251	Lipp, Paul	"	21 1/2	ev.	"	"	"	VI 11	2		"	"
252	Rudel, Franz	"	21	ev.	"	"	"	VI 11	2		"	"

253	Bombin, Johannes	M. 82	24 1/2	kath.	† Kaufmann	Königsberg	Gymn.	I 2	2		Geschichte	in Amerika.
254	Ackermann, Hugo	"	22	ev.	Mühlenbesitzer	Hohenstein	"	III 2 1/2	2		Theologie	Pfarrer.
255	Schawaller, Otto	"	20 3/4	ev.	Bürgermeister	Patitzen	Stadtsch.	IV 8	2		Medizin	prakt. Arzt.
256	Poozka, Bertram	O. 83	19 1/2	ev.	Förster	"	Gymn.	I 1 1/2	2 1/2		Jura	prakt. Arzt.
257	von Gross, Franz	"	19 3/4	ev.	† Steuerkontrolleur	"	"	VI 7 1/2	2		Medizin	Oberkontrolleur.
258	Raffel, Eugen	"	18	ev.	† Bäckermeister	Karlsberg	Stadtsch.	VI 10	2		Theologie	†
259	Mensing, Carl	"	19 1/2	ev.	Gutsbesitzer	Hohenstein	"	VI 13	2 1/2		Jura	Pfarrer.
260	Schwaller, Carl	M. 83	20	ev.	Bürgermeister	Przallenk	Privat.	VI 13	2 1/2		Medizin	General-Agent.
261	Riemann, Erich	"	20 1/4	ev.	Administrator	Gollup	Gymn.	VI 11	2 1/2		Forstfach	†
262	Fetschlin, Walter	"	20 1/4	ev.	Oberförster	Gross-Schimaneu	waisen.k.	I 2	2		Theologie	Pfarrer.
263	Fenslau, Gustav	"	21 1/4	ev.	Lehrer	Buczek	Gymn.	I 1 1/2	2		Medizin	"
264	Zollenkopf, Max	O. 84	17 3/4	ev.	Gutsbesitzer	"	"	I 2	2 1/2		Baufach	Rittergutsbesitzer.
265	Curtius, Georg	"	23	ev.	† Rentier	Seelesen	Privat.	VI 11 1/2	2		Theologie	Pfarrer.
266	Nehbel, Carl	"	20 1/4	ev.	† Rittergutsbesitzer	Hohenstein	"	VI 8 1/2	2		"	Prediger.
267	Paul, Eduard	"	19 1/2	ev.	Organist	Osterode	h. Bürgers.	IV 5 1/4	2		"	Pfarrer.
268	Rothe, Franz	"	20	ev.	Kaufmann	Hohenstein	Gymn.	III 3	2 1/2		Gesch. u. Deutsch	Schriftsteller.
269	Salewski, Albert	M. 84	20	kath.	Buchdruckereibes.	Hohenstein	Gymn.	VI 10	2 1/2		Theologie	prakt. Arzt.
270	Brining, Wilhelm	"	19 1/2	ev.	† Gutsbesitzer	Silberbach	Stadtsch.	I 2 1/2	2 1/2		Forstfach	Pfarrer.
271	Gehhar, Reinhold	"	19	ev.	Lehrer	Buczek	Privat.	IV 10	3 1/2		Postfach	"
272	Matz, Paul	"	22	ev.	Gutspächter	Hohenstein	Gymn.	I 2 1/2	2 1/2		Theologie	"
273	Schneuka, Otto	"	22	ev.	† Brauereibesitzer	Hohenstein	Stadtsch.	IV 10	3 1/2		Philologie	Referendar.
274	Zollenkopf, Hans	O. 85	21	ev.	Rentier	Hohenstein	h. Knabens	III 5 1/2	2		Jura	Pfarrer.
275	Abramssohn, Emil	"	18	mos.	Kaufmann	Koslau	Gymn.	III 2 1/2	2		Philologie	Assessor.
276	Erwin, Paul	"	19 3/4	ev.	Seminarlehrer	Soldau	Privat.	III 4 1/2	2 1/2		Jura	Predigtant-Kand.
277	Kleetzan, Hugo	"	19 1/4	ev.	† Lehrer	Hohenstein	Gymn.	III 2 1/2	2		Medizin	Dr. jur. Assessor.
278	Salkowski, Alfred	"	18	ev.	Pfarrer	Hohenstein	Stadtsch.	III 5	2		Jura	cand. med.
279	Schmidt, Alwin	"	20 1/2	ev.	Rentier	Osterode	"	IV 6 1/2	2		Postfach	Pfarrer.
280	Maroska, Arthur	M. 85	20 1/2	ev.	† Prediger	Neidenburg	Stadtsch.	VI 10	2		Jura u. Cameralia	Referendar.
281	Starbatty, Franz	O. 86	19	ev.	Schuldienar	Hohenstein	"	IV 6 1/2	2		Theol. Philol.	Rektor.
282	Boether, Paul	"	21	kath.	Kaufmann	Thierau	"	VI 12	3		Medizin	prakt. Arzt.
283	Grundtens, Karl	"	19	ev.	Rentier	Wittmannsdorf	"	VI 11	3		Jura	prakt. Arzt.
284	Kautz, Emil	"	20	ev.	Lehrer	Sablotschin	Privat.	VI 10	2		Theologie	Pfarrer.
285	Knapp, Gustav	"	18	mos.	Gutsbesitzer	Labiau	Realgymn.	V 9	2		Medizin	prakt. Arzt.
286	Loewenberg, Alex.	"	22 1/2	ev.	Partikulier	Hohenstein	Stadtsch.	VI 11	2		Theologie	Hauslehrer.
287	Wiese, Egon	O. 87	24 3/4	ev.	Gefangenauferer	Saatefeld	"	IV 6 1/2	2		Marine	Referendar.
288	Gartenmeister, Max	"	20 1/4	ev.	† Gerichtss-Sekretär	Neidenburg	"	III 3 1/4	2 1/2		Baufach	Pfarrer.
289	Hensel, Karl	"	20	ev.	Kaufmann	Hohenstein	Gymn.	III 3 1/4	2 1/2		Theologie	Bankbeamter.
290	Riess, Eugen	"	23 1/2	ev.	Rechtsanwalt	Loetzen	"	VI 10 3/4	2 1/4		Medizin	cand. theol.
291	Sablotsky, Fritz	M. 87	24	ev.	Lehrer	Wormditt	"	III 2 1/2	2		Baufach	Referendar.
292	Tolki, Alfred	O. 88	18 1/2	ev.	† Begis-Schreiber	"	"	III 4	2 1/2		Theologie	Bankbeamter.
293	Wagner, Paul	"	20 1/2	ev.	† Super.	Johannisburg	"	VI 11	3		Jura	stud. theol.
294	Gehhar, Louis	"	20 1/2	ev.	Gutsbesitzer	Seelesen	"	VI 11	3		Theologie	stud. med.
295	Rauer, Max	"	20 1/4	ev.	Landwirt	Königsberg	Gymn.	III 1 1/2	4 1/2		Baufach	Kand. d. Theol.
296	Schober, Karl	O. 89	19 3/4	ev.	Kaufmann	Sauden	Stadtsch.	VI 11	2 1/2		Theologie	cand. theol.
297	Grunenberg, Hubert	"	22 1/4	ev.	Besitzer	Hohenstein	Privat.	VI 11	2		"	cand. med.
298	Wagner, Ernst	"	22 1/4	ev.	Pfarrer	Lyck	Gymn.	I 8	2		Baufach	Postpraktikant.
299	Cludius, Justus	M. 89	25 1/2	ev.	† Kaufmann	"	"	IV 7	2		"	"
300	Kraemer, Paul	"	20 1/2	kath.	Gutsbesitzer	"	"	"	"		"	"
301	Laskawy, Carl	O. 90	20 1/4	ev.	Landwirt	"	"	"	"		"	"
302	Markgraf, Georg	"	22 1/2	ev.	Kaufmann	"	"	"	"		"	"
303	Hotop, Gustav	M. 90	21 1/2	ev.	Besitzer	"	"	"	"		"	"
304	Radloff, Kurt	O. 91	19 3/4	ev.	Pfarrer	"	"	"	"		"	"
305	Schmarsow, Carl	"	22 1/4	ev.	Kreisbauinspektor	"	"	"	"		"	"
306	Weidmann, Bruno	"	19 3/4	ev.	† Kaufmann	"	"	"	"		"	"

M ^o	N a m e n.	Jahr der Prüfung.	Alter.	Confession.	S t a n d u n d des Vaters.	W o h n o r t	Vor- bildung.	Aufnahme- Klasse.	Anfenthalts- und Anfenthalts- in Prima.	der beim Abgang angegebene Beruf.	Gegenwärtige Stellung.
307	Hammer, Ernst	M. 91	19 ¹ / ₂	ev.	techn. Gymnasiall.	Hohenstein	Privat.	VI III ³ / ₂	21 ¹ / ₂	Philologie	stud. phil.
308	Lichtenstein, Ernst	"	22 ¹ / ₄	mos.	† Kaufmann	Elbing	Gymn.	II	31 ¹ / ₂	Baufach	stud. arch.
309	Litten, Fritz	"	18 ³ / ₄	mos.	Besitzer	Mertensdorf	"	O II	21 ³ / ₄	Rechte	Referendar.
310	Roski, Eduard	"	24 ¹ / ₂	kath.	Kaufmann	Bischofsstein	"	U II ¹ / ₂	41 ¹ / ₂	Theologie	stud. theol.
311	Lehrmann, Bernh.	O. 92	20	"	Bürgermeister	Willenberg	"	U II 2	2	Medizin	stud. med.
312	Müller, Ewald	"	20 ¹ / ₂	ev.	Gasthofbesitzer	Pillau	"	O II 3	2	Baufach	stud. med.
313	Wiesenberg, Iaul	"	20 ¹ / ₂	"	† Lehrer		"	O II 2 ¹ / ₂	2	Medizin	stud. med.
314	Gross, Oscar	M. 92	22 ¹ / ₄	kath.	Gutsbesitzer	Chelchen	"	O II	31 ¹ / ₂	Steuerfach	stud. theol.
315	Scherotzki, Adolf	"	21	ev.	Bankier	Berlin	"	U II ¹ / ₂	31 ¹ / ₂	Rechte	stud. jur.
316	Schwartz, Wolfgang	"	20	"	Rentier	Königsberg	"	O 18 ³ / ₄	4	Offizier	Lieut. i. G. Thür. Ul.-R.
317	Dreyer, Wolfgang	O. 93	22 ¹ / ₄	"	Gutsbesitzer	Sommerfeld	"	U 13	3	Medizin	stud. med.
318	Kabsnitz, Ernst	"	23 ¹ / ₄	kath.	Kaufmann	Königsberg	"	U II ¹ / ₂	3	Postfach	stud. theol.
319	Lachmanski, Kurt	"	20 ¹ / ₄	mos.	Kaufmann	Königsberg	"	U 12	2	Medizin	stud. med.
320	Jäger, Emil	M. 93	21 ³ / ₄	ev.	Kreisbaumeister	Labiau	"	O II 31 ¹ / ₂	21 ¹ / ₂	Forstfach	stud. med.
321	Josephsohn, Adolf	"	21	mos.	Kaufmann	Königsberg	"	U II 1	1	Medizin	stud. med.
322	Thews, Fritz	O. 94	20	ev.	Lehrer	Schützenzendorf	"	O III 5	2	Theologie	stud. theol.
323	Ehlert, Leo	"	24	kath.	† Mittelschullehrer		Gymn.	UII 4	2	Maschinenbaufach	stud. theol.
324	Abrahamsohn, Isidor	"	18 ¹ / ₂	mos.	Kaufmann	Hohenstein	Stadtgeb.	UII 4	2	Jura	stud. med.
325	Grusewski, Karl	"	20 ³ / ₄	ev.	Postmeister	Hohenstein	Gymn.	UII 41 ¹ / ₂	2	Medizin	stud. med.
326	Lonkowski, Paul	"	19	"	† Lehrer		Stadtgeb.	VI 10	2	Postfach	stud. theol.
327	Pelz, Georg	"	21	"	Gutsbesitzer	Crossenfelde	Gymn.	U II 1	1	Maschinenbaufach	stud. ret. techn.

Die Namen der letzten Abiturienten können wegen des späten Termines der mündlichen Prüfung nicht veröffentlicht werden.